

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

257 (2.11.1928)

Volkstreu und

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochenbeilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatl. 2.20 Mk. o. ohne Zustellung 4.20 Mk. o. durch die Post 2.60 Mk.
Einsendungen: 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg., o. Erziehung 6 mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr o. Postfach 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Jubiläum: Durlach, Weiden
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 26, Kallat, Friedrichstraße, Offenburg, Conzelstraße 28

Nummer 257 Karlsruhe, Freitag, den 2. November 1928 48. Jahrgang

Die Bombe der Schlotbarone

Ein Attentat gegen Reichsregierung und Arbeiterschaft

Karlsruhe, 1. Nov. (Eig. Drabt.) Die Vertreter des Ruhrbergbaus haben sich in Generalversammlungen mit den durch die Stilllegung der Eisenindustrie für den Steinkohlenbergbau notwendigen Maßnahmen beschäftigt. Fast alle waren der Auffassung, daß der Kampf der Metallindustrie Nordwest voraussetzlich einige Wochen dauern werde. Zunächst werden infolge der Absatzkrise auf allen Gebieten umfangreiche Feierschichten eingeleitet. Bei längerer Dauer der Ausperrung sollen die Schachtanlagen ganz stillgelegt werden.

Der Deutsche Metallarbeiterverband veröffentlicht eine längere Erklärung, in der es u. a. heißt:

Der Kampf des Unternehmertums des Westens gegen Gewerkschaften, Tarifrecht und Staatsautorität hat begonnen. Die Arbeiterschaft hat trotz der Verbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsministers die Ausperrung durchgeführt. Die Betriebe sind leer, die Produktion gestoppt, 250 000 Arbeiter liegen auf der Straße und sind ohne Arbeit. Die Arbeiter fordern die Arbeitsstellen zurück. Eine Million Menschen ist durch das Verbot der Arbeitsstellen vor eine schwere Zukunft gestellt. Mit abwegigen Ausreden verüben die Arbeitgeber die Ausperrung auf die Arbeiter. Jeder Arbeiter muß annehmen, daß hier von Arbeitgebereite ein Spiel getrieben wird, um die Arbeiter zu zerschlagen. Die Arbeiter fordern, daß die Arbeitgeber sich für die Ausperrung verantworten. Die Arbeiter fordern, daß die Arbeitgeber sich für die Ausperrung verantworten. Die Arbeiter fordern, daß die Arbeitgeber sich für die Ausperrung verantworten.

Die Beschlüsse der Arbeitervertreter sind am Donnerstag in allen Orten des Ruhrgebietes bekannt. Am Donnerstag sind in allen Orten des Ruhrgebietes Beschlüsse der Arbeitervertreter bekannt. Am Donnerstag sind in allen Orten des Ruhrgebietes Beschlüsse der Arbeitervertreter bekannt. Am Donnerstag sind in allen Orten des Ruhrgebietes Beschlüsse der Arbeitervertreter bekannt.

Die Beschlüsse der Arbeitervertreter sind am Donnerstag in allen Orten des Ruhrgebietes bekannt. Am Donnerstag sind in allen Orten des Ruhrgebietes Beschlüsse der Arbeitervertreter bekannt. Am Donnerstag sind in allen Orten des Ruhrgebietes Beschlüsse der Arbeitervertreter bekannt. Am Donnerstag sind in allen Orten des Ruhrgebietes Beschlüsse der Arbeitervertreter bekannt.

Man hat also 213 000 Metallarbeiter auf der Straße. Es ist die Frage, ob die Verbindlichkeitsklärung der Eisenbarone? Das ist die Frage, die in dem großen Arbeiterkampf, den die Eisenindustriellen heimtückisch und brutal durchzuführen haben, zur Debatte steht. Der Schiedspruch der Reichsarbeitsministerien, die die Arbeitervertreter ablehnen, ist die Frage, die in dem großen Arbeiterkampf, den die Eisenindustriellen heimtückisch und brutal durchzuführen haben, zur Debatte steht.

Die Beschlüsse der Arbeitervertreter sind am Donnerstag in allen Orten des Ruhrgebietes bekannt. Am Donnerstag sind in allen Orten des Ruhrgebietes Beschlüsse der Arbeitervertreter bekannt. Am Donnerstag sind in allen Orten des Ruhrgebietes Beschlüsse der Arbeitervertreter bekannt. Am Donnerstag sind in allen Orten des Ruhrgebietes Beschlüsse der Arbeitervertreter bekannt.

minister ist nicht nur ein Organ des Schlichtungswesens, sondern auch, gerade wenn er einen staatlichen Hoheitsakt vornimmt, ein Organ der Reichsregierung — steht auf dem Spiel. Mit Leuten, die das Schlichtungswesen aus dem Hinterhalt torpedieren wollen, muß deutlich gesprochen werden. In der Schlichtungskonferenz waren die Arbeitgeber, als sie ihre Meinung vorbringen wollten, stumm wie Fische. Reformieren auf dem verhassten Wege paßt den Eisenbaronen nicht. Sie wollen diktieren. Schon seit Jahren paßt ihnen die Schlichtung nicht. Zur Zeit der Bürgerblockregierung haben sie aber die Eifengewaltigen trotzdem verhältnismäßig ruhig verhalten. Rebellion machen sie erst jetzt, wo in der Reichsregierung Sozialdemokraten sitzen. Eine richtige Blamage der Reichsregierung — das ist es, was die Schatzmacher suchen und eritreben.

Ein Schlag gegen die Reichsregierung und ein Schlag gegen die Gewerkschaften — beides ist Sinn und Ziel der Ausperrung im Westen. Die Gewerkschaften will man treffen. Die Eisenbarone wissen nur zu gut, was es bedeutet, wenn eine Revision des Schiedspruchs vom Reichsarbeitsminister getroffen würde. Wäre das nicht Wasser auf die Mühle der Kommunisten? Verheerend wäre die Wirkung, wenn die Arbeiter sehen müßten, wie die Eisenherren auf eine Verbindlichkeitsklärung pfeifen, sobald sie ihnen nicht paßt. Haben die Arbeiter im Laufe der letzten Jahre nicht so oft gesehen, wie die Eisenherren Verbindlichkeitsklärungen fügen müßten? Der Hinweis der Arbeitgeber auf gelegentliche kleine wilde Gesandten, die hier und da einmal einer Verbindlichkeitsklärung folgen, zieht nicht. Die Ausperrung im Westen ist keine „wilde Rufe“, sondern ein planmäßig vorbereitetes und mit fester Ueberlegung verübtes Attentat gegen den Epizentrum des Schlichtungswesens.

Die Eisenbarone wollten den Kampf. Sie wissen, daß im Dezember die Arbeitszeitfrage neu aufgerollt werden muß. Wenn sie sich bis dahin dem Schiedspruch gefügt hätten, — in der Zwischenzeit konnten sie ja ruhig den Rechtsstreit durchsetzen — die Schwerindustrie wäre in vier Wochen bestimmt nicht zusammengebrochen. Man wollte aber jetzt unter allen Umständen die Bombe zum Platzen bringen. Das Bombenwerfen soll ihnen schlicht bekommen!

Gemeindewahlsiege in England

London, 2. Nov. (Kundendienst.) Die ersten aus der Provinz einkommenden Wahlergebnisse zeigen die Arbeiterpartei auf der ganzen Linie im Aufstiege. Aus den bis Mitternacht vorliegenden Ergebnissen aus 25 Städten geht hervor, daß die Labour Party in sämtlichen Bezirken mit Ausnahme von zweien, neue Siege in der Gesamthöhe von 47 erobert hat. In Notingham hat die Arbeiterpartei 4 Siege gewonnen. In Stoke-Dun-Trent 7 Siege, in Derby 6, in Mansfield 4, in Blackburn 4 Siege.

Bei der Beurteilung dieser Ergebnisse muß in Betracht gezogen werden, daß in der Provinz lediglich ein Drittel der Siege der Labour Party zustanden. Die Ergebnisse der Londoner Wahlen liegen zur Stunde mit Ausnahme von zwei, wo die Labour Party einen Sieg gemeldet hat, noch nicht vor. Die Konservativen haben bisher 3 Siege gewonnen, 23 verloren, die Liberalen 0 Siege gewonnen, 5 verloren. 8 unabhängige Kandidaten sind erfolgreich gewesen, hingegen haben 17 ihre Siege verloren.

Von den Wahlen war in London so gut wie nichts zu bemerken. Lediglich mit Wahlplakaten geschmückte Autos, die zum Schlenzen von Wählern benützt wurden, zeigten während des Tages am Straßenrand, daß die Wählererschaft zu einer wichtigen Entscheidung aufgerufen worden ist. Die sogenannte Wählerreformpartei, wie sich die Konservativen im Kommunalwahlkampf nennen, haben in den frühen Morgenstunden eine letzte größere Propaganda für ihre Ziele unternommen und an ca. 1 Million Wähler Karten mit der bescheidenden Aufschrift „Kette London vor dem Sozialismus!“ zur Verteilung gebracht.

Rückgang des Welthandels

Der Welthandel ist im 2. Vierteljahr 1928 gegenüber dem 1. Vierteljahr merklich zurückgegangen. In den vorliegenden Berichten wurden 21 europäische und 12 außereuropäische Länder erfaßt, deren Außenhandel ungefähr vier Fünftel des gesamten Welthandels darstellt. Auf Grund der Außenhandelswerte dieser 33 Länder ergibt sich für das 2. Vierteljahr 1928, verallgemeinert mit dem 1. Vierteljahr, ein Rückgang des Welthandels um 4 Prozent. Da das internationale Preisniveau in der gleichen Zeit um etwa 2 Prozent gesunken ist, dürfte das Volumen des Welthandels noch stärker, etwa um 6 Prozent zurückgegangen sein. Die Wareneinfuhr in Europa ging von 19,4 Milliarden auf 18,8 Milliarden zurück, die Wareneinfuhr aus Europa von 14,7 auf 14,5 Milliarden. Für Außer-Europa ist in der Einfuhr eine Verminderung von 11 auf 10,4 Milliarden und in der Ausfuhr eine solche von 12,5 auf 11,5 festzustellen. Der Rückgang der Außenhandelssumme entfällt mithin zu einem Drittel auf Europa und zu zwei Dritteln auf Außer-Europa. Dementsprechend ist der Anteil Europas am Welthandel, der im ersten Vierteljahr 1928 zurückgegangen war, wieder gestiegen.

Sozialdemokratie u. Panzerkreuzer

Der vom Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Reichstage eingebrachte Antrag auf Einstellung des Weiterbaues des Panzerkreuzers A wird in einem großen Teil der bürgerlichen Presse mit dem Vorwurf beantwortet, die Sozialdemokratie lasse sich bei ihrem Antrage nur von agitatorischen Gesichtspunkten leiten. Dieser Vorwurf bleibt auch dann falsch, wenn er noch so heftig und häufig erhoben wird. Mit ihrem Antrage geht die sozialdemokratische Fraktion genau auf demselben Wege weiter, den sie im vorigen Reichstage beschritten hat, als die erste Rate zu dem so heftig umstrittenen Panzerkreuzer gefordert wurde. Die sozialdemokratische Fraktion hat im alten Reichstage einstimmig die erste Rate für den Panzerkreuzer abgelehnt, und als bei der Regierungsbildung nach den Neuwahlen am 20. Mai d. J. der Panzerkreuzer in den Fraktionen abermals zur Debatte stand, hielt die überwältigende Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an ihrem Standpunkt fest. Es ist also eine logische Selbstverständlichkeit und Zwangsläufigkeit, wenn die sozialdemokratische Fraktion dahin trachtet, den Weiterbau des Panzerkreuzers zu verhindern, den sie sowohl aus politischen, wie finanziellen und militärischen Gesichtspunkten für schädlich, unnütz und wertlos hält. Es liegt bestimmt nicht in der Absicht der sozialdemokratischen Fraktion, mit ihrem Antrage gegenüber anderen Fraktionen eine provokatorische Haltung einzunehmen. Die sozialdemokratische Fraktion erfüllt konsequent ihre Pflicht, und daß sie dabei nicht nur die 9 Millionen Wähler vom 20. Mai ds. Js., sondern darüber hinaus noch viele, viele Millionen hinter sich hat, unterliegt gar keinem Zweifel.

In einigen Blättern wird außerdem mitgeteilt, daß die zweite Rate des Panzerkreuzerbaues in den Reichstag für 1929 eingestellt worden ist. Auch diese Nachricht ist falsch. Die zweite Rate des Panzerkreuzerbaues ist lediglich in dem Referentenentwurf des Reichswehrministeriums enthalten. Weder das Reichsfinanzministerium noch das Reichskabinett haben sich bisher mit dieser Position beschäftigt. Angesichts der Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der baldigen Entscheidung des Reichstags über den weiteren Bau des Panzerkreuzers ist auch nicht anzunehmen, daß das Kabinett vorher zur Bewilligung der zweiten Rate des Panzerkreuzers Stellung nimmt, ehe die Fraktionen Gelegenheit gehabt haben, sich abermals und entscheidend mit der strittigen Angelegenheit zu befassen.

Welche Stellung die einzelnen Fraktionen zu dem sozialdemokratischen Antrage einnehmen werden, steht naturgemäß zur Stunde noch nicht fest. Das Berliner Tageblatt glaubt zu wissen, das Zentrum, das im vorigen Reichstage bei der Bewilligung der ersten Rate zum Bau des Panzerkreuzers seinen Abgeordneten die Zustimmung freigegeben hatte, werde auch diesmal so handeln; ebenso sei damit zu rechnen, daß auch innerhalb der Wirtschaftspartei eine Anzahl Abgeordneter sich finden werde, die zur Stimmenthaltung bereit sein werde. Wenn dem so sein sollte, wie das demokratische Berliner Blatt annimmt, dann wäre einige Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß sich im Reichstage eine Mehrheit für den sozialdemokratischen Antrag findet. Ob dann eine Regierungskrise entstehen wird, lassen wir noch völlig dahingestellt. Denn die Annahme des sozialdemokratischen Antrags fordert keineswegs eine Regierungskrise. Aber selbst wenn eine solche drohte und wirklich eintreten würde, sind wir der Meinung, daß die Sozialdemokratie gegenüber dem Panzerkreuzer ihre Haltung nicht ändern darf. Und wir wiederholen, was wir zu Beginn des Konflikts wegen des Panzerkreuzers ausgesprochen, nämlich, daß die Forderung nach dem Bau des Kreuzers in scharfem Widerspruch zu der derzeitigen Finanzlage Deutschlands und der Erfüllung sehr dringlicher Aufgaben steht; ferner, daß der Panzerkreuzer nicht zuletzt deshalb abgelehnt und bewilligt worden ist, weil er einem speziellen Wunsche des Herrn von Hindenburg entspricht. Die Sozialdemokratie ist nicht dazu da, solche kostspieligen Wünsche des Herrn Reichspräsidenten zu erfüllen, die zu alledem auch stärksten Zweifeln hinsichtlich ihres militärischen Nutzens in Fachkreisen begegnen.

Volksparteiliche Zeitungen glauben es sich leisten zu können, mit einem Konflikt zu drohen. Sie teilen auch mit, es sei bereits zu einem Konflikt zwischen dem Kanzler und dem Reichsminister Gröner gekommen. Man wird auf daran tun, auch diesen Meldungen gegenüber, deren Einschüchterungsabsicht sehr deutlich ist, vollkommene Ruhe zu bewahren. Im übrigen mögen die Volksparteiler tun, was sie für richtig halten, die Sozialdemokratie ist nicht konfliktlüstern, aber eine Umkehr in der Panzerkreuzerfrage ist, wie schon bemerkt, für sie u. E. nicht möglich, gemäß ihrer bisherigen Haltung.

Die Neuaufrollung des Reparationsproblems

Berlin, 1. Nov. (Sf.) Die deutsche Regierung hat, wie schon berichtet, in London, Paris, Rom und Brüssel einen Schritt getan, von dem sie die Einleitung der internationalen Reparationsverhandlungen erhofft. Es wird ihr die und da ein Wort gemacht, daß sie die Initiative ergriffen habe. Wenn sie gewartet hätte, so heißt es, würde sie sich in einer besseren Position befinden. In Wirklichkeit aber liegen die Dinge doch so, daß der erste Schritt von den anderen gemacht worden ist, und zwar in Gestalt anlässlich der letzten Tagung des Völkerbundes.

Damals hat Deutschland die Forderung nach der sofortigen Totalräumung des besetzten Gebiets aufgestellt. Frankreich machte demgegenüber die Forderung nach der vorherigen Regelung der Reparationsfrage abhängig, wobei der Gedanke an eine Vorwegnahme größerer finanzieller Leistungen Deutschlands eine Rolle spielte. Die übrigen in Betracht kommenden Mächte schlossen sich im wesentlichen der französischen Auffassung an, und schließlich übergaben ihre Vertreter der Presse, jene auch vom deutschen Reichsanwalt gebilligte Mitteilung, nach der man sich u. a. dahin geeinigt habe, daß eine Sachverständigenkommission eingesetzt werden soll, die Vorschläge für eine vollständige endgültige Lösung des Reparationsproblems zu machen habe.

Frankreich hat insofern ein Interesse an dieser Lösung, als es im nächsten Jahre größere, über die diesjährigen Zinsverpflichtungen hinausgehende Zahlungen an Amerika leisten muß, die es nach Lage der Dinge nicht auf dem Seemwege, sondern höchstens durch eine innere Anleihe aufbringen könnte. Würde ein Teil der deutschen Reparationsschulden kommerzialisieren, d. h. auf dem Wege einer internationalen Anleihe flüssig gemacht, so wäre die französische Regierung aus dieser Verlegenheit.

Auf der anderen Seite hat für Deutschland am 1. September dieses Jahres das erste sogenannte Normaljahr des Dawesischen Zahlungsplanes begonnen. Danach hat Deutschland insgesamt 2 1/2 Milliarden Mark zu leisten. Aus dem Reichsbauhaushalt sind aufzuwenden 1,250 Milliarden (hierfür sind die Einnahmen aus Zöllen und Gebrauchssteuern veranschlagt), ferner 600 Millionen von der Reichsbahn, 290 Millionen Verkehrssteuern, 300 Millionen von den industriellen Betrieben. Es bedeutet das, nebenbei gesagt, gegenüber dem Vorjahr eine Mehrbelastung von 750 Millionen. In dieser Summe kann möglicherweise im kommenden Jahre bei sämtlichem Stand der deutschen Wirtschaft ein Betrag von weiteren Hunderten von Millionen aus dem sogenannten Verbesserungsschein kommen.

Rund soll also aus Neuverhandelt werden. Vor uns steht jetzt eine Reihe von schwerwiegenden Fragen. Zunächst: Wer soll verhandeln? Die deutsche Regierung vertritt die These, daß in das Komitee Finanzexperten von internationalem Ruf und Ansehen delegiert werden sollen, die berufen seien, die Interessen ihrer Länder zu vertreten, ohne jedoch in ihrer Handlungsfreiheit durch feste Instruktionen ihrer Regierungen beeinträchtigt zu sein. Das wäre also ein Ausschuss, der unter Beachtung auf politische Ermahnungen nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten die deutsche Leistungsfähigkeit, den Bedarf der Anderen und die Lage des Finanzmarktes der Welt zu prüfen hätte. Es steht aber noch nicht fest, ob die Gegenpartei dem deutschen Vorschlag zustimmt, oder ob sie ein politisches Gremium, d. h. eine Kommission vorzieht, deren Mitglieder von vornherein an die Weisungen ihrer Regierungen gebunden sind.

Wenn diese Frage bereinigt sein wird, beginnen erst die großen sachlichen Schwierigkeiten. Die Entschuldung ist dabei sehr unklar und vieldeutig. Die Reparationsfrage soll endgültig geregelt werden — aber wie? Soll und wird man zu einer Festsetzung der Endsumme gelangen? Soll und wird man sich zur Kommerzialisierung eines Teils der Schuld entschließen? Werden die Jahresleistungen herabgesetzt und auf welchen Zeitraum werden sie verteilt? Einen gewissen Anhaltspunkt vermögen die englischen und französischen Vorkriegszahlen zu geben, die dahin gehen, daß man soviel von Deutschland erhalten müsse, wie man seinen eigenen Gläubigern, insbesondere den Vereinigten Staaten zu zahlen habe. Dem dürfte sich wahrscheinlich Italien anschließen. Aber Frankreich verlangt außerdem noch einen bestimmten Betrag für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und Belgien, das keine Schulden an Amerika hat, möchte ebenfalls nicht leer ausgehen.

Was die Schulden der Anderen betrifft, so bleiben ihre Jahresleistungen zur Zeit und auch, wenn sie mit planmäßiger Erhöhung rechnen, beträchtlich hinter den deutschen Jahresverpflichtungen aus dem Dawesabkommen zurück. Aber die Leistungen Englands, Frankreichs und Italiens sind auf 62 Jahre verteilt.

Der Kurier der Zarin

Roman von Sir John Galsworthy

(Copyright 1928 by Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig.)

Zeit beugt sich Waldemar von Brenken über die Schlafzimmertür. Ihr Atem streift sein Gesicht. Ihr Leib, erfüllt von Trunkenheit des Lebens und des Rauchs, duftet wie alter Wein. Seine Hand greift nach der Stirnbinde. Vorsichtig schiebt er die Binde mit dem flüchtigen Stein über das Haupt der Schlafzimmertür. Sie merkt nichts. Sie schläft tief. Wie eine tote liegt sie in ihres Körpers Heiligkeit. Mit bebenden Fingern reißt Waldemar schließlich die Binde unter dem Hinterkopf her. Atemlos beobachtet er, die Hand bereit, sich um ihre Kehle zu spannen. Nichts.

Er hält den blauen Moos in Händen! Er hält den Stein der Zarin — er hat geschaut! Während er so, über die Schlafzimmertür geneigt, einen tiefen Atemzug der Erleichterung tut und sein Opfer mit der Ruhe des Siegers betrachtet, fühlt er plötzlich eine eisige Hand in seinem Gesicht. Eine Latenzhand. Er will sich umwenden, aber er kann es nicht. Die Hand läßt sein Rückenmark gefrieren. Unter dem unerträglichen Druck dieser Knochenhand beginnt seine Stirne zu hämmern. Eine heiße Uebelkeit steigt aus dem Magen empor. Mit wildem Schreien begriff er, daß ihm die Befinnung schwindet. Seine Finger umspannen trampfhaft fest den Stein, während er langsam mit dem Gewicht seines Körpers auf die Schlafzimmertür herabsinkt.

Da öffnet sie die Augen. Einen Moment. Unerhörte Spannung, etwas wie Todesangst irtüchert über ihre Pupillen. Dann gleitet wie eine Schlange das Weibergesicht über die roten Lippen. Und nun sinkt Waldemar von Brenken beinahe sinnlos auf den Leib dieser Zarin. Er fühlt nicht ihre Arme und empfindet, wie eine kleine, aber starke Hand ihm den Demant der Zarin entwindet...

Gegen Morgen erwachte Waldemar aus der Betäubung, in der sie die Nacht über gelegen. Mit fürchterlicher Klarheit sah sie plötzlich wieder die Ereignisse des letzten Abends. Wo war Waldemar? Hatte ihn die Kugel der Auftritte getroffen? Und was war das? Kanonenschuß auf Kanonenschuß — und die Straßen erfüllt von wildem Geschrei? Die Bewohner der Pension hatten sich verstreut

Fahrt-Berichte

Allseitige Befriedigung der Zeppelin-Rückfahrer

Friedrichshafen, 1. Nov. Nachdem die Landungsarbeiten des Grafen Zeppelin vorüber, erzählt

Dr. Egener

von der Fahrt. Wir haben eine schwere Nebelfahrt hinter uns. Der letzte Teil der Fahrt führte durch schwere Nebel, so daß die Navigation nicht ganz leicht war. Ich habe infolgedessen die ganze Nacht kein Auge zugetan. Schon bei West fuhren wir in die ersten Nebelbänke hinein. Aus diesem Nebel erhellte sich, daß wir verschiedene Positionsmeldungen von Land erhalten. Genau so haben uns auf See auch die Dampfer in der Navigation unterstützt. Allerdings haben wir auch auf diese Weise die Navigation nicht ganz leicht bekommen; aber im ganzen hat sich alles sehr gut abgelaufen. Das Schiff hat sich während der Fahrt sehr gut gehalten und wir können als praktisches Hauptergebnis dieser Ozeanreise feststellen, daß der Beweis für die Möglichkeit eines Ozeanverkehrs erbracht ist. Natürlich brachten die Beschädigungen auf der Hinfahrt für die Führung eine schwierige Situation mit sich. Aber gerade die Tatsache, daß wir trotzdem ohne fremde Hilfe weiterfahren und die erste Reparatur in der Luft ausführen konnten, ist ja der beste Beweis für die Sicherheit des Schiffes. Offenbar haben Leute, die einmal das Schiff ein bißchen schlingeln lassen, unzutreffende Schlüsse gezogen. Sie hätten aber einmal sehen sollen, wie bei diesem Wind und diesem Seegang die Dampfer tollten. Auch die Motoristen haben sich während der Fahrt sehr gut gehalten. Wir haben auf der ganzen Fahrt nicht die leiseste Störung an den Maschinen gehabt.

In seiner späteren Rede erklärte Egener noch, es gilt aus den Erfahrungen zu lernen. Das letzte Schiff scheidet nach meinen Erfahrungen aus dem allgemeinen regelmäßigen Passagierverkehr aus. Wir müssen schnellere und stärkere Schiffe bauen, wenn wir mit ihnen einen ständigen Passagierverkehr aufnehmen wollen. Aber die Situation bei Neufundland mit erlebt hat in Nebel und Sturm, hat Verständnis dafür, wie die vielen Transozeanflieger ihr Grab gefunden haben. Egener demterierete übrigens auch die Meldungen über eine Verletzung der Friedrichshafener Werte.

Die Passagiere äußern sich alle begeistert über ihre Eindrücke während der Fahrt. Die einsige Frau an Bord sagt, daß sie die Fahrt mit dem Schiff durchaus nicht als Bedenken ansehe, denn sie sei mit allen nur erdenklichen Bequemlichkeiten ausgerüstet. Allerdings sei es jetzt ziemlich erlich. Ein anderer amerikanischer Passagier erzählt, einer der schönsten Eindrücke der ganzen Reise sei der Blick auf das erleuchtete Friedrichshafen gewesen. Die amerikanischen Passagiere seien so begeistert von dem Schiff und der Fahrt gewesen, daß sie Mittwisch nicht überhaupt nicht zu Bett gegangen seien, um möglichst die Eindrücke auszukosten. Großes Interesse habe die Ueberfliegung von Dijon gefunden, das Schiff sei aber sehr hoch gewesen, so daß man nur das Rüstwerk erkennen konnte. Besondere Bewandnis hat es mit dem Kapitän William Almann, der sich kurz vor dem Aufstieg unter den Zuschauern befand und bald im Scherz eine Prämie von 4000 M. über den Fahrpreis anbot für den Fall, daß er mitfahren könne. Zu seinem Staunen wurde dieses Angebot angenommen und so besaß sich Almann ohne Paß und Reiseversicherung an Bord. Er hielt aber bereits eine behördliche Anweisung aus Amerika vor, daß der General konsul in Stuttgart Almann sofort auffuchen muß und ihm die nötigen Papiere besorge.

Der blinde Passagier wurde besonders herzlich begrüßt. Die Menge hob ihn auf die Schultern und ließ ihn hochleben. Der Junge mußte sich darauf einem Verhör beim amerikanischen Konsul und beim Polizeidirektor unterziehen. Wie wir vorgestern anlässlich der Fahrt, machen aber die Normalfliegen auf deutscher wie auf amerikanischer Seite keine Schwierigkeiten. Er erzählt, er hätte an Bord auf zu sein

und wenn wir ihren Gesamtwert berechnen, kommen wir zu über 100 Milliarden Mark, d. h. zu einer phantastischen Summe, die als eigene Schuld anzuwerten, Deutschland sich nicht verpflichten kann. Ob unter diesen Umständen die Zeit schon reif ist, einen Totalabtrag festzusetzen, ist einstweilen mehr als zweifelhaft, und vielleicht werden sich unsere Verhandlungspartner darauf beschränken wollen, zunächst für einen gewissen Zeitraum nicht entsprechend den von den Anderen zu leistenden Jahresbeiträgen zusätzlich einen bestimmten Betrag für Frankreich und Belgien die jährlichen Verpflichtungen Deutschlands herabzusetzen. Das würde fürs

und zu trinken bekommen, man habe ihn aber tüchtig zum Arbeiten herangezogen und zwar zum Geschirrwaschen, Kabinensäubern und Dienstleistungen für die Passagiere. Schon von Kindheit an habe er einen starken Reisetrieb verspürt, und als er nun hörte, daß der Zeppelin komme, habe es ihn nicht mehr gehalten. Schon nach Stunden nach der Abfahrt sei er aus dem Berock herabgestiegen. Auf die Frage, ob Dr. Egener böse gewesen sei oder gelacht habe, schüttelte er nur den Kopf und sagte, „he smiled“. Auch die anderen Herren der Besatzung und die Passagiere seien recht freundlich zu ihm gewesen. Schwierig sei es nur mit dem Schlaf gewesen, ob im Innern des Schiffes oder im Salon. Er will übrigens noch lange in Deutschland bleiben, sondern hofft, daß er unter dem Namen eines reisenden Briefen und Telegrammen, die ihm bei seiner Rückkehr ausgedrückt wurden, auch die Möglichkeiten für eine baldige Rückkehr finde.

Von dem blinden Passagier wird übrigens jetzt behauptet, daß er nichts anderes als ein Agent der Zeppelinpresse sei, um stärkeres Interesse für den Flug zu erregen.

Egener und Dürr als Ehrendoktoren Anlässlich der glücklich beendeten Rückkehr hat die Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. durch ihre naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät dem Führer Dr. ins. h. c. Hugo Egener in Friedrichshafen die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Die gleiche Ehre wurde auch dem technischen Leiter des Zeppelinluftschiffbaus, Oberingenieur Dr. h. c. Ludw. Dürr.

Kritische Bemerkungen Nachdem nunmehr durch Festbankett und Fackelzug die Zeppelinflucht würdig gefeiert wurde, sind auch einige kritische Bemerkungen am Platze. Zunächst: Wenn das Unternehmen deutsch sein will, so soll es sich darauf beschränken, die deutsche Fahne in den Farben zu zeigen, die sie nach der Verfassung des Reiches aufweist. Wenn aber vom Luftschiffbau die Fahnen rot-goldene und die schwarz-weiß-rote Fahne neben einander wehen, so gewinnt man den Eindruck, daß die Mitglieder der Reichsflotte nur als eine Konfession erlosche, zu der man sich mehr aus äußeren Gründen, als aus Treue zur Verfassung hingezogen hat. Für solche Halbheiten und Verwässerungen ist aber kein Platz in einer Angelegenheit, die auch in Zukunft der heraldischen Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes bedürftig wird.

Auch sonst waren noch einige Regie- und Organisationsfehler zu verzeichnen, auf die wohl am anderen noch zurückzukommen sein wird. Darunter vor allem auf die Nachrichtenmonopol. Aber sie werden in Zukunft vermieden werden und sollen uns heute die Freude an dem großen Erlebnis nicht beeinträchtigen, das, wie wir hoffen, demaldest reichliche Früchte bringt.

Es erwähnen wäre dann schließlich noch von der Ankunft, die man bei dieser Gelegenheit hätte geben sollen, die Männer zu sehen, die durch ihre Leistung dem deutschen Namen zum Ruhm verholfen hatten, und ein paar schlichte Dankeswörter für die stürmischen Willkommensgrüße in der Heimat wären am Platze gewesen. Man sollte sich darüber klar werden, daß rein äußerliche Methoden nicht anwendbar sind in einer Sache, die die Opfermut des ganzen Volkes getragen wurde.

Es beanstanden ist auch die schreiende Aufmachung der Zeppelinfahrt in der bürgerlichen Presse. Die Ehrfurcht Egener's, das letzte Schiff seine Rolle für die Weltgeschichte gespielt habe, gibt uns nach dem Anblick und dem Beschau der Aufzugs, daß es sich bei all diesen Dingen um ferne Zukunftssubjekte handelt.

Erste sicher eine Entlastung für uns bedeuten. Reparationsagent Parzer Gilbert ist am Donnerstag in Paris eingetroffen, um die dort in den vergangenen Wochen mit Poincaré geführten Verhandlungen über die Zukunft der Reparationsfrage zu revidieren und deren Ergebnisse zu veröffentlichen. Von französischer Seite werden hinsichtlich der Zusammenfassung der Kommission gewisse Schwierigkeiten gemacht. Während die deutsche Regierung nach wie vor unabhängige Sachverständige wünscht, drängt Frankreich für seinen Teil auf Sachverständige, die an bestimmte Richtlinien gebunden sind. Der Ausgang ist noch unklar.

man fürchtete alles und wußte nicht, warum. Nur der amerikanische Korrespondent Harro Reed schritt eben tiefend durch den Korridor.

Nastja riß die Tür auf. „Was bedeutet das alles?“ fragte sie mit herabhängenden Wöfen und tiefstehenden Augen den Amerikaner.

Das bedeutet den Sieg der bolschewistischen Revolution!“ erwiderte er. „Ich fahre nach dem Winterpalast... er soll gestürzt sein!“

„Oh, nehmen Sie mich mit! Ich kann nicht hierbleiben! Ich fürchte nichts mehr. Nein, ich fürchte auch den Tod nicht. Nur die Einsamkeit fürchte ich.“

„Kommen Sie!“ sagte der Korrespondent, ein hochgewachsener, durchtrainierter Kanadier. „Kommen Sie! Ich werde Sie schon wieder bei nach Hause bringen.“

Sie liefen auf die Straße. Ein Auto war nicht mehr zu bekommen. Sie mußten gehen. Automobils mit roten Truppen rasteten vorbei. Niemand kümmerte sich um die Passanten. Als Nastja und ihr Begleiter sich dem Winterpalast näherten, wurden eben die letzten Gefangenen abgeführt: Knaben, Säuglinge, die wenigen Offiziershelfer, die lebend in den Räumen angelangenen worden waren. Vielleicht wollten die Bolschewisten ihnen das Leben schenken. Der Nachtstrauch hatte sie noch nicht erariffen. Mit weit geöffneten Augen sah Nastja, wie man die Gefangenen dahinführte. Wo war Waldemar? War es ihm egal, aus Petrograd hinauszukommen?

Fieber schüttelte sie. Sie wagte nicht, den Amerikaner um Hilfe zu bitten. Ahnte er, was sich in Wahrheit vollzogen hatte? Wußte er, was das war, „Bolschewistische Revolution“?

Sie erreichten den Winterpalast. Welch ein Bild trostloser Zerfällung! Vreschen sind in die Mauern geschossen. Der Revolt ist schwarz von Menschen. Sie werden aus der Finsternis mit hineingeworfen in die fürstlichen Gänge. Helle umgibt sie. Vergoldete Räume! Statuen aus Gold und Bronze, von hohen Pieschalen gestützt. Berstet die kostbaren Teppiche aus dem Orient. Gobelins in Stille geschnitten, die herrlichsten Gemälde kehrt. Kristallkandelaber in tausend Ecken.

Durch das Chaos stampfen die Sieger. Ueberall wird angezündet.

Aber da haben die Abgesandten des Kongresses. Die neuernannten Kommissare eilen herbei. Sie beschwören die Sieger, sie bitten, sie fordern. Wo es not tut, mit dem Revolver in der Faust,

Die Wünderungen werden eingestellt. An den Türen stehen trauert, die die hin und her strömenden Menschenwoolen vertreiben unterliegen. Der Amerikaner und Nastja verlassen die letzte gefallene Festung der Birzegerregierung. Auf der Straße net es Proklamationen. Grau und düster und schneeverhangen net es die Tag. Eine rote Antife tut sich am Himmel auf. Die Lichtstrahlen steigen zur Erde. Sie überstrahlen auch den Kopf der Rena und tauchen seine Pupillen in fahle Hellgall. Er markiert auf, um die Wächter der Sowjets zu schämen. Die sind diese Soldaten, die den Bolschewisten, das ehemalige Wächter sind umsingeln? „... das Bolschewistische Regiment ist es, das dementsprechend! Am 18. Juli den ersten Anlauf der Bolschewisten demer!“ Das Regiment ist es, das trotz und Kollontai dementsprechend ins Gefängnis führte. Dasselbe Regiment, das nach Lenin Sinowjew schändete. Das Regiment, das dem kaiserlichen General Alexandow die Männer führte, die er auf Grund des ragenragraden 108 wegen Hochverrats vor Gericht stellte.

Ja, damals schrieb man den 18. Juli. Aber heute! Heute der 7. November! Nein, der 8. November ist angedrohen. Nicht vier Monate sind vergangen, seit dem Siege der bolschewistischen Regierung, als die Kofaken den Revolt entfangen strengten. Es war ein Freitag. Man dachte, die Revolution sei tot. Aber sie war nicht einleitet, und das Bolschewistische Regiment ist mit fliegenden Schritten zu den Bolschewisten übergegangen! Im Morgengrauen der Verarmung in Smolno folgende Revolution gefolgt: „Die bolschewistische Regierung ist abgesetzt. Auf dem Willen der großen Arbeiter, Soldaten und Bauern fuhend, übernimmt die Rädelarische die Macht. Die Sowjetmacht wird sozialistisch werden dem Abbruch eines sofortigen demokratischen Friedensvertrages, den den sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten.“

Menschen, die sich nie gesehen hatten, umarmten sich, küßten sich. Man weinte und lachte vor Jubel und Glück. Ein goldene Zeitalter brach an! Das tausendjährige Reich kam.

Der Amerikaner und Nastja standen vor einer Proklamation die an allen Straßen angehängen war: „Die bolschewistische Regierung ist abgesetzt... hoch die Revolution der Arbeiter, Soldaten und Bauern!“

„Das bedeutet den Tod des Zaren, die völlige Vernichtung des Bürgerturns“, sagte der Kanadier. „Das bedeutet das Ende eines einzigen Monats. Dann wird dieser Wahnsinn wieder in sich selbst zerbrechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Lehre des Prozesses Husmann

Von Otto Landsberg

Die Bemerkungen, zu denen mir der Fall Husmann Veranlassung gibt, richten sich so wenig gegen die Anklage wie gegen den Urteil. Die in der Voruntersuchung ermittelten Indizien bezeugen den hinreichenden Verdacht der Täterschaft und damit die Erhebung der Anklage. Sie reichen aber zur Beurteilung aus, und deshalb war die Freisprechung des Angeklagten zu verurteilen. Wenn mich die Erfahrungen des Prozesses Husmann zu dem Sinnes auf die Notwendigkeit einer Neuordnung der Strafprozedur veranlassen, so liegt hierin keine Inkonsequenz, sondern die Unhaltbarkeit der Bestimmungen dieses Gesetzes, und der Prozeß Husmann liefert nur einen neuen Beweis für die Notwendigkeit einer Reform, die mir stets verfochten haben.

Der § 127 der Strafprozedur bestimmt, daß die Polizei- und Sicherheitsbeamten zur vorläufigen Festnahme befugt sind, wenn die Voraussetzungen eines Verhaftungsverdachts vorliegen (d. h. wenn dringender Tat- und Flucht- oder Verhaftungsverdacht besteht) und wenn Gefahr im Verzug besteht. Der § 128 fügt hinzu, daß der Festgenommene, sofern er nicht in Freiheit gesetzt wird, dem zuständigen Amtsrichter vorgeführt werden muß, der ihn spätestens am nächsten Tag in der Zeit des Obdachts freisetzen oder in Haft nehmen muß. Die Befugnisse des Obdachts sind in der Strafprozedur nicht geregelt, sondern nur in der Praxis gemäß der Obdachtsverordnung des Reichsministeriums des Innern an das Gericht so lange auszufüllen, als sie glaubt, die Sache zwecks Herbeiführung von Material in der Hand behalten zu können.

Diese Verordnung hat dazu geführt, daß die Polizeibehörde in der Regel die festgenommenen Husmann in ihrem Gewahrsam behalten und ihn und die Zeugen vernommen hat. Es ist weiter zuzugeden, daß es Beamte der Kriminalpolizei sind, die sich bei der Vernehmung der ihnen zugewiesenen Aufgaben die Sachlichkeit beibehalten und erhebliche Gefährdung des öffentlichen Lebens abwehren, daß der Stadtmagistrat für diese Männer offenbar nicht gehört, daß die Gefahr, daß vernehmende Polizeibeamte die ihnen gezogen Grenzen überschreiten, unmeßbar sehr groß ist. Sie verhalten sich gegenüber der über die öffentliche Sicherheit zu wachen hat und es nicht nur als Berufspflicht, sondern als Ehrenpflicht betrachtet, zur Abwendung eines Einbruchs in die öffentliche Ordnung beizutragen. Das aus diesem Grunde erklärte Interesse an der Aufklärung eines Kapitalverbrechens ist leicht an der Überhöhung des Gewichtes ihnen während der Vernehmung und Vernehmung, nicht nur, was das Recht und ihre Pflicht ist, nach weiteren zur Überführung der Tatfachen zu forschen, sondern auch Umstände, die zur Überzeugung von der Schuld des Festgenommenen nicht in einer Form darzustellen, die sie für die spätere Anklage erforderlich machen soll.

Die bevorstehende Reform der Strafprozedur muß zu einer Klarstellung des Sinnes des § 128 des Gesetzes führen, damit in jeder polizeilich festgenommenen spätestens am nächsten Tag in einem Richter vorgeführt wird. Man ist zuzugeden, daß sich auch gelehrte Richter finden, die dem Verzicht der Aufklärung strafbarer Handlungen unerschrocken. Deshalb muß die zweite Forderung aufgestellt werden, daß der Beschuldigte von Anbeginn der Untersuchung des Falles eines Verteidigers bedienen darf, der nicht auf Anwesenheit bei jedem Akt der Vernehmung und daß dem Beschuldigten, der einen Anwalt nicht gewählt hat, ein solcher von Amts wegen zu bestellen ist. Im französischen Recht ist dieses Postulat bereits verwirklicht. Der Prozeß Husmann beweist aufs neue die Notwendigkeit der Nachbesserung des geltenden Gesetzes.

Im Namen der Rechtssicherheit müssen diese Änderungen erstrebt werden. Ich sage noch einmal: Ich weiß nicht, ob Husmann unschuldig ist. Ist er es aber, so ist es verflucht, daß dem wahren Täter nichts so nützlich ist wie die Aufklärung scheinbar beweiskräftiger Indizien, die auf der unsicheren Basis der polizeilichen Ermittlungen beruhen. Je mehr sich der Ring der Verdächtigten schließt, die die Schuld Husmanns darzulegen können, umso mehr werden etwaige Spuren verwischt, die auf einen anderen Täter hinweisen. Das Interesse des Beschuldigten und der Allgemeinheit erheben in gleichem Maße einen Anspruch auf die ersten im Vorverfahren und in der Vorunter-

Landespolitischer Streifzug

Köhler-Prognosen — Entfittlichung durch erschwirbelte Entfittlichung

Der ehemalige badische Finanzminister und spätere Bürgerblock-Reichsfinanzminister Dr. Köhler scheint die kurze Zeit seiner politischen Tätigkeit in Berlin dazu benützt zu haben, sich in politischen Prognosen zu üben. In zwei Reden, eine davon in Lauda im badischen Hinterland und die andere in Rübeshcim im Rheingau, gab er von dieser Wissenschaft kund, wobei festgestellt werden kann, daß sich Herr Köhler in Lauda bemühte, mehr den Akzent auf die rechte Seite und in Rübeshcim mehr den Akzent auf die linke Seite zu legen. Im Gegenfah zum badischen Beobachter, der bisher demagogischer Weise gerne behauptete, die Reichstagsfraktion des Zentrums würde sich bereit finden lassen, der Sozialdemokratie im Kampf gegen den Panzerkreuzer Sektors zu leisten, erklärte Herr Köhler in Lauda, die Zentrumspartei werde sich auf keinen Fall zur Rolle des sozialdemokratischen Schleppenträgers hergeben, während der gleiche Herr Köhler in Rübeshcim meinte, die jetzige zentrale Bedeutung der Panzerkreuzerfrage sei „blamabel (!) und außerordentlich bezeichnend für unsere innerpolitischen Verhältnisse“. Die Justizreform ist durch verschiedene Anträge auf diesem Gebiet dem ehemaligen Finanzminister ein „konzentrischer Angriff auf die katholische Weltanschauung“, wie überhaupt Herr Köhler neuerdings staatspolitische Fragen wie selbst den Gedanken des Einheitsstaates stark vom Standpunkt seiner katholischen Weltanschauung heraus, statt aus Gesichtspunkten der Reichspolitik heraus, ansieht, was ihn allerdings nicht hindern kann — fast gegen seinen eigenen Willen —, zuzugeden, daß die Föderalisten in den vergangenen Jahren, mit eigenem Festhalten an jeder, aber auch an jeder Kleinigkeit an der heutigen Zerfahrenheit der Neugliederungsbewegung des Reiches mitschuldig sind. Ob allerdings die Neugliederungsbewegung durch den Vorschlag Köhlers, Zentrum und Bayerische Volkspartei mögen sich baldigst auf einheitlichem Gebiete in der Frage der Neugliederung des Reiches finden, die Frage in ein besseres Gleise kommt, kann man nach allem, was über die Haltung der Bayerischen Volkspartei zu dieser Frage bekannt ist, bis auf die Sicherheit, daß hierdurch der Gegensatz zum Zentrum verschärft wird, stark bezweifeln. Doch werden die wirklich fortgeschrittenen Kreise schon dafür sorgen, daß die Bewegung in Fluß bleibt. Angesichts der großen politischen Aufgaben tritt Herr Dr. Köhler für eine starke und dauerhafte Regierung, d. h. eine solche der großen Koalition ein, in der allerdings seiner Auffassung nach das Zentrum eine entsprechend große Rechnung präsentieren müsse. Interessant ist dabei die Art, wie Herr Dr. Köhler die oppositionellen Kräfte im Reich einschätzt. Von den Stahlhelmlern besitzend Herr Köhler keine große Gefahr; denn mancher sei zum Stahlhelm gegangen, weil er dort öfters seine Kriegsauszeichnungen tragen dürfe, während solche Leute anderorts, wenn sie ihre ehrlich verdienten Auszeichnungen tragen, schief angeheult würden. Dagegen sieht Herr Dr. Köhler in dem Rotfrontkämpferbund eine große Gefahr, dessen Gefährlichkeit, dem Bericht des Bad. Beobachters über die Rübeshcim Zentrumsversammlung zufolge, Herrn Dr. Köhler „angesichts seiner ganzen Aktivität größer zu sein scheint, als die Hugensbergs und des gesamten Stahlhelms“. Anders als Herr Dr. Birrh scheint sonach für Herrn Dr. Köhler der Feind mehr links als mehr rechts zu stehen. Die Beschäftigung mit den hohen Ziffern im Reichsfinanzministerium scheint Ursache zu sein, daß der ehemalige Reichsfinanzminister die kleinen Stimmenergebnisse des kommunistischen Volksbundes nicht in seine politische Prognose einrechnet. Sonst müßte er in verschiedener Hinsicht zu anderen Ergebnissen kommen.

Die Hauptattraktion in den völkischen Blättern bilden die Behauptungen vom „Mißbrauch blonder Mädchen durch semitische Wüstlinge“. Derlei Artikel, Notizen und Ueberschriften appellieren mit Erfolg an gewisse niedrige Instinkte und finden daher ihr Lesepublikum — auch wenn die Meldungen erschwirbelt und erlogen sind. Insbesondere der „nationalsozialistische Führer“ wühlt mit Behagen in diesem Sumpf in der Hoffnung, durch Aufreizung sexueller Instinkte mit allerhand Schwindelmeldungen bei gewissen nicht gerade sehr hochwertigen Schichten Eindruck zu machen. Daß es bei den meisten dieser Meldungen sich um reine Schwindeln handelt und sie in jeder Hinsicht einseitig zusammengetragen sind, läßt sich allgrößtenteils nachweisen. Dafür heute wieder ein treffender Beweis. Anfangs August ging durch die völkische Presse die Nachricht, daß ein „jüdischer Kaufmann“ aus Berlin vom Schöffengericht Berlin-Tempelhof wegen dreifacher Notzucht, begangen an einem im Hause seiner Eltern beschäftigten Dienstmädchen, zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden sei. In einem blutrünstigen Artikel wurde den Lesern in schauerlicher Weise mitgeteilt, wie dieser jüdische Wüstling das arme hilflose Dienstmädchen vergewaltigt, gepölnigt, mißhandelt und bedroht habe. In der bekannten Art und Weise der völkischen Presse wurde dann bittere Klage darüber geführt, daß die Juden unter Mißbrauch dienstherrlicher Gewalt die Ehre deutscher Mädchen von raffigter Gesundheit rauben. Das Ziel der Juden sei die planmäßige Entfittlichung des deutschen Volkes.

Der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ ging dem Vorfall sofort nach und über sandte den Artikel zur Stellungnahme dem Verteidiger des Angeklagten, Herrn Dr. Löwenthal. Dieser erwidert nun, daß der Angeklagte, den er in dem erwähnten Prozeß verteidigt habe, weder Jude, noch auch nur entfernt jüdischer Abstammung sei. Die Familie des Angeklagten rechne sich im Gegenteil in politischer Beziehung rechtserrichteten Kreisen zu. Auf Befragen des Gerichtsvorsitzenden habe der Angeklagte sogar in der Hauptverhandlung bezeugt, daß der Gruppenführer in Berliner Stahlhelm sei. Wieder ein Beweis zu den latjam bekannten Verleumdungsmethoden der „Reiter“ Deutschlands, die angeblich durch erschwirbelte Entfittlichung in jeder Hinsicht dazu beitragen, entfittlichend zu wirken.



Ein 90jähriger Komponist

Das Mitalied der Preussischen Akademie der Künste, Sektion für Musik, Ernst Eduard Taubert, feierte dieser Tage seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Grunde wurden in Berlin eine Sonate und ein Klavier-Trio aufgeführt, die der Jubilar im Alter von 85 Jahren geschrieben hat.

REGEN, WIND U. SCHNEE
SCHUTZT SIE
NIVEA
CREME
GEGEN SPRÖDE HAUT

Heilige Erinnerung

Von Karl Birner

Gedenke fromm der teuren Toten
Die vor dir heile dunkle Land
Der Ewigkeit betreten haben
Erloß vom schweren Erdenband,
Die dich geliebt wie du sie liebest,
Um die manch heile Träne floß
Beim Abschied ohne Wiederkehren,
Beim Reiten auf dem schwarzen Koh.

Erinnere dich in stiller Stunde
Der Lieben, die mit dir gelebt,
Lied abne, daß der Geist der Toten
Den Erdenwallen stets umschwebt.
Ein Stück der allu trüb Geistesdenen
Es ruht und wirkt in dir als Macht,
Gefleitet dich durchs ganze Leben
Wie einst auch dich umfängt die Nacht.

Und pflege immer in Gedanken
Die heilige Erinnerung
An jene, die dem schwachen Körper
Entflohen, zur Vergötterung.
Die Ehre, die du so erweldest
Den Toten nach der Lebenszeit
Durch ein Gebet, ein Händefalten:
Sie ehrt dich selbst — in Ewigkeit.

Unkraut

Novelle von Erik Juel

Es kriecht über den Boden, rankt sich über den Boden, kriecht und breitet — und ist nur eine kleine immergrüne Pflanze. Sie ist unermüdlich und eifrig, sie kämpft sich vorwärts — und wächst fröhlich da ist, hat sie kleine blaue Blüten.
Sie kriecht sich im Verborgenen weiter, breitet sich aus, schläft dort angelassen Samen — ihr Ziel sind Gärten und Felder.
Der Mensch, der sie bemerkt, wird sie herausgerissen, sie wird verlost, er wirft sie ins Unkraut.
Die kleinen grünen Dornen, die man nun endlich so weit gekommen, sind ein Denkmal zu sehen — eine Tafel in der Erde, die den Namen selbst rufen weit fort in fremder Erde, auf der kein Name, ihr Geburts- und Todesjahr. Lau-

ter junge Männer, deren Lebensbahn plötzlich und unerwartet abgebrochen wurde.
Von weitem, aus der ganzen Gegend, kommen die Mütter und Mütter herbei gewigert. Der Pastor will heute eine Rede zu Ehren der Gefallenen halten. Er will die jungen Krieger ehren, die Tafel entfallen und ein Gebet für die Toten sprechen.
Alle kommen sie mit Blumen in den trümmen verarbeiteten Händen. Da es noch Winter ist, und die Beete und Rabatten mit Schnee bedekt sind, haben sie alle ihre Fensterbänke gewandert. Die Zimmerpflanzen mühten erhalten.
Geranien, blutrote Kaktien, ja, sogar mit ungeheurer Mühe herausgequälte Rosen sind zu Ehren der Gefallenen gebrochen worden. Keine Blume ist zu schade — was hat es auch zu sagen, daß das Fensterbrett nun leer steht. Der Verlust des Sohnes, die Beete, ohne ihn, bedeutet viel mehr, trotz der vielen Jahre, die seitdem verlossen.
Erst jetzt war es möglich gewesen, das Geld für die Tafel mit den goldenen Buchstaben zu sammeln.
Auf der Ehrenstafel steht auch ein Name, der ebendem nicht gerade den besten Klang hatte. Es ist Suberts Name.
Auf der Tafel steht, wann er geboren und wann er gefallen ist. Die Tafel berührt nicht, daß er „der Schwere“ der Umgegend war, das Unheilkind der Gemeinde. Das steht da nicht — aber ein jeder weiß es — und nur wenige waren nicht der Anschauung, daß es ein Unrecht sei, Suberts Namen unter den Namen der andern strebenden und ehrbaren Söhne einzureihen zur Erinnerung für kommende Geschlechter.
Über Subert war schließlich genau wie die anderen in den Krieg gegangen, hatte für dieselbe Sache gekämpft und sein Leben gegeben.
Außerdem war er einer der ersten, die fielen.
Vielleicht war der Schaden nicht so groß. Sein Leben war doch nicht viel wert. Wer vermisse ihn wohl?
Ja — doch — eine, seine Mutter, die alte Hanne draußen in der elenden Hütte. Sie ist wohl kaum besser als der Sohn und wahrscheinlich schuld daran, daß er so war, wie er war.
Doch alles dies müßte jetzt eigentlich verfallen sein. Subert selbst hat seinen Ruf wiederhergestellt und Hanne ist doch nur eine arme, verübte Person.
Der Schnee umgibt ihre kleine, elende Hütte, die zerfallenen Fensterbänke sind mit Lumpen verstopft. Sie selbst hat nichts zu beissen und zu brechen, aber was sie am meisten peinigt, ist die Tatsache, daß sie weder ein Blatt noch eine Blume besitzt, um ihrem Sohn einen Erinnerungsstrang in die Kirche zu bringen.
Trotzdem machte sie sich auf den Weg. Sie ging rechtschleiffort, Der Weg war lang und die alte Hanne schleift zu Fuß.

Die Felder waren noch weiß, die Wege waren bereits aufgeweicht, und die Sonne, die anfangs Kraft zu bekommen, schmolz hier und da an der Südseite die weiße Schneedecke.
Da sah Hanne längst des Grabens wie eine kleine, grüne Pflanze ihre Ranken hinausschleichen. Immer ist sie auf dem Damm, ist aber verlost und verhebt und muß darauf bedacht sein, sich unbedeckt weiterzuschleichen.
Die alte Hanne fing an zu pflanzen. Sie schloß den Schnee zur Seite, pflükt und flükt einen Kranz aus dem verachteten Unkraut.
Ihre verkörzten Finger, die in der Kälte reifen und schmerzen, wunden die geschmeidigen Ranken mit den kleinen fleischrigen Blättern.
Droben bei der Kirche trifft sie all die andern die blühende Blumen in den Händen tragen. Man geht an ihr vorbei, ohne sie eines Blickes zu würdigen.
Als letzte madelt sie durch die Kirchtür bis zu der verhöllten Tafel. Dicht am Ofen findet sie Platz für ihren Kranz, um den Geranien, Kaktien und Rosen wrangen.
Nachdem die Palmen gesungen sind, die Hochmesse gelesen ist und der Priester gesprochen hat, sind Stunden vergangen.
All die schönen Blumen, die von der Kälte in die erwärmte Kirche gekommen waren, hatten ihre Farbe verloren, hinnen zusammengerollt an den Stielen, waren tot.
Nur der Kranz, den die alte Hanne gebracht hatte und der dicht am Ofen hina, hatte seine Blätter erhoben. Zwischen den Blättern aber waren die blaurosa, kleinen, leuchtenden Sternchen in aller Geschwindigkeit erblüht.

Literatur

Hans Beters, Wie ich zum Tode verurteilt wurde. 116 Seiten. Gebunden 1.— M. (Erich Lübbert, Berlin, Reipzig.) Der Verfasser, der im Kriege als Matrose auf Kriegsschiffen diente, widert in packender Form, wie er und seine Kameraden (als uniformierte Arbeiter) sich gewendet haben gegen die Schandung ihrer Menschenwürde, gegen die mangelhafte Verpflegung zugunsten der Offiziere, gegen das blutige Geschick des Krieges. Wir hören wie die Unzufriedenheit aufkommt, wie der Punkt sich durch die Schiffe hindurchdrückt, wie die Luft die wurde und schwer, wie die Sache ankam, wie die Militärjustiz quark und irgendwelche Leute herausdrückte — und wie sie dann vor Gericht langsam, edelgütig wurden. Erschütternd ist die Wiedererzählung der Obanken nach der Verurteilung zum Tode. — Bevor der Hentz zwei seiner Kameraden erlöste. Das Ganze ein wertvoller Beitrag zum Kampf gegen die Todesstrafe, der legt alle Gemüter bewegt. Der Verfasser war im Jahre 1918 als Matrose in dieser Sache im Reichstage — und hat seitdem 280 Orten Deutschlands über dieses Thema gesprochen.

Fahrt ins Elend

12 Personen in einem Raum - fettes Hundefleisch als Nahrung angeboten

Am Anschlag an den neulichen Streik im Waldenburger Industrie-Kreier hat E. S. Kläber für das Berliner Tageblatt eine Wohnungsbesichtigung in Waldenburg, Weisklein, Altwasser, Gottesberg, Zellhammer vorgenommen, worüber er u. a. folgendes Bild unglücklichen Elends gibt. Nun soll hier keine Elendsdarstellung gegeben werden, sondern an ein paar Beispielen wird gezeigt, wie in Deutschland Menschen leben müssen, die den schwersten, ungeliebtesten, gefährlichsten Beruf haben.

Das Zimmer ist dreieckig, fünf Meter lang, fünf Meter breit. Es hat ein Fenster auf den Hof hinaus, aber das gegenüberliegende Haus steht so nahe, daß

den ganzen Tag Licht gebrannt werden muß. Die Familie, die hier haust, gehört zu den bessergestellten, der Mann ist Heizer und verdient 35 M. in der Woche. Das Zimmer kostet 11 M. im Monat. Die Leute wohnen jetzt zehn Jahre in diesem Raum, die Familie ist inzwischen angewachsen auf sechs Personen: Vater, Mutter und vier Kinder im Alter von 13, 10, vier und einem halben Jahr. Das Zimmer hat folgende Ausstattung: drei Betten, ein zerbrochenes Sofa, ein Tisch, sechs Stühle, ein kleiner Küchenschrank, ein Saft mit Kochtöpfen. Gesetzt wird in der Küche des Stubenofens. Die Wasserleitung befindet sich auf dem Flur, ist für acht Parteien gemeinsam, wie das Kläber.

In dieser Wohnung, wie in fast allen, die ich sah, war es mütterlich ordentlich. Es gab in ihr nicht ein heiles, geschweige denn neues Stück, und was man an Betten, an Kleidung sah, war kaum etwas Besseres, als Lumpen. Aber diese Trümmer und Lumpen werden gewaschen, abgetuscht, wieder zusammengeknäuel. In diesem kleinen dämmigen, überfüllten, überbelegten Raum wird ein ewiger Kampf geführt gegen die demoralisierenden Folgen des Elends.

Die Frau ist wieder schwanger, sie erzählt mir, daß sie das achte Kind von zwanzig Kindern war, unter denen es dreimal Zwillinge gab. Eine Schwester von ihr hat zwölf Kinder. Ich frage sie, ob sie denn noch mehr Kinder wolle. Nein, das wolle sie nicht, aber sie käme doch nun einmal. — Ja, aber das sei doch zu verhalten. — Da antwortet die Frau: „Das ist uns zu teuer, das ist nur für die Besseren, und außerdem geniert man sich ja so.“ Wahrscheinlich läuft sie aber auch, wie die meisten Frauen

allgemein in die Kapelle irgendeiner der vielen Sekten, die es hier gibt, und läßt sich erlösen, vernünftige Geburtenkontrolle sei eine Sünde gegen den lieben Gott.

Ein anderes Zimmer. Etwa 4:6 Meter groß. Miete: 16 M. Es wohnen dort:

Vater und Mutter, zwei Töchter im Alter von 19 und 22 Jahren, drei Brüder im Alter von 24, 12 und 8 Jahren, ein Baby.

In der nächsten Wohnung sind die Familienverhältnisse so kompliziert, daß ich für richtige Übergabe keine Gewähr übernehmen kann. Jedenfalls wohnen in dem

einen Raum zwölf Personen,

darunter die Eltern, eine verheiratete Tochter mit Mann und Kind, eine unverheiratete Tochter mit zwei Kindern, ein verheirateter Sohn mit Frau und Kind, ein Sechsjähriger, ein Zwölfjähriger und ein Siebenjähriger. In zwei Reihen schlafen in einem Bett, eine Frau mit zwei Kindern auf Matten, die auf den Fußboden gelegt werden. Eine junge Mutter muß sich in das Kinderbett legen, in dem ihr Baby schläft. Die Frau ist 1,65 Meter groß, das Kinderbett nicht ganz einen Meter lang. „Wenn ich morgens aufstehe, bin ich ganz steif“, sagt sie. „So ist es trocken, trocken, aber das ist noch normal. Wir kommen an ein Haus, das schon von außen einen völlig verrotten Eindruck macht. Wissen Sie“, hat mein Führer, „hier darf ich eigentlich gar nicht hineingehen. Dieses Haus ist schon seit Monaten von der Polizei gesperrt. Es ist

sanftmütig, schwammzerfressen, direkt lebensgefährlich, trotzdem bleiben die Leute hier wohnen und wir müssen es dulden, denn wir können ihnen keine andere Wohnung geben. Wir und die Polizei müssen beide Augen schließen.“

Ich habe in diesem Hause ein krankes Kind in einem Bett liegen sehen, auf das der grüne Schimmel von der Wand bröckelte. Ein Bergarbeiter erzählte uns, er müsse mit seinen Siebenjährling jede Woche einmal eine völlige Umarüstung vornehmen, sonst faulen sie ihm in den Füßboden hinein. Regenfeuchte Kleider werden hier niemals ganz trocken. Junge Frauen haben das Keuchen, wie sonst nur Greisinnen. Ein junges Mädchen schläft in einem Bett, das dicht am Fenster steht, es braucht zwei Pferdebeden, um nachts nicht frieren zu müssen. Die Kinder... Wenn man Kinder in diesen Häusern trifft, kommt man sich vor wie ein Verbrecher. Was haben uns diese Kinder getan, daß sie so leben müssen...?

Es ist nicht fein, den Leuten in die Kochtöpfe zu gucken, und je weniger in diesen Töpfen ist, um so empfindlicher sind ihre Befehle. Ich frage darum die Schwester der Tuberkulosefürsorgerin, die ich auf einigen ihrer Besuche begleiten darf.

Die Hauptnahrung sind Kartoffeln, Brot, Margarine und Malsaffee. Fleisch viel, leicht am Sonntag, ein halbes Pfund für die ganze Familie. (In einer Waldenburger Zeitung fand ich ein Inserat, in dem „fettes Hundfleisch“

angeboten wurde.) Wenn man Kartoffeln und Brot hat, braucht der Magen nicht gerade kochen, nur kann man das keine Ernährung nennen. Was aber über die allernotwendigste Magenfüllung hinausgeht, müssen die Männer haben, die in die Grube gehen. Wie sollen sie sonst acht Stunden lang in den miserablen niederstehenden Stollen auf dem Bauch oder auf dem Rücken liegen und Kohle hauen?

Die Gesunnen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sind doch wahrlich große... Und ihre Kugelnher? Die Kohlen- und Schmelzwerke finanzieren Stahlwerke und Hütten? Soll das immer so bleiben?

Aus aller Welt

Erdböhe in Mexiko

In El Paso (Texas) traten verschiedene Erdböhe auf, die mehrere Sekunden anhielten, aber keinen Schaden anrichteten. Dagegen wird aus Chihuahua in Mexiko von zwei Erdböhe berichtet, die Risse am Regierungspalast und anderen Gebäuden verursachten. In Guadalupe bei Juarez zerstörten mehrere Häuser ein.

Das Urteil im zweiten Spritweber-Prozess

Im zweiten Verfahren wegen Monopolvertrags gegen die Brüder Hermann und Heinrich Weber wurde heute das Urteil gefällt. Die dritte Große Strafkammer hat Hermann Weber für die in beiden Prozessen festgestellten Vergehen des Betrugs gegenüber der Reichsmonopolverwaltung zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis verurteilt. 1 Jahr 6 Monate werden für die Unteruchungsbefugnisse angeordnet. Die im ersten Prozeß gegen Hermann Weber verhängte Geldstrafe von 60 000 Mark wurde aufrecht erhalten. Gegen Heinrich Weber wurde auf eine Gesamtstrafe von 11 Monaten Gefängnis erkannt. 8 Monate Unteruchungsbefugnis werden in Anrechnung gebracht. Ebenso wird die verhängte Geldstrafe von 20 000 Mark durch die Unteruchungsbefugnis für verbüßt erklärt. Die Haftbefehle wurden aufgehoben. Die in erster Instanz verurteilten beiden Zollbeamten wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Ein mutiger Greis

Dieser Ehrenrittel verdient Zaro Maba, der älteste Beamte der Konstantinopeler Stadverwaltungs- und gleichzeitig der älteste Türke, vielleicht sogar der älteste Mann auf dieser Erde. Er lacht gegenwärtig mit 157 Jahren noch eine neue Frau, nachdem er bereits vier Frauen geheiratet hat. Für ihn ist das Geheimnis seiner Langlebigkeit die Ehe; er raucht nicht, und er trinkt nicht, aber die Frauen haben ihm seiner Meinung nach das Leben erhalten. Er ist ein langjähriger Erfahrungsmann ein überaus guter Anhänger der Staatsbürgerei, und er behauptet ungeduldig, daß das Verbot der Nichte in der Türkei ihn daran hindert, sich mehr als eine junge Frau zu suchen. Als getreuer Untertan Mustafa Kemal hat Zaro Maba den Ideen des Fortschritts noch ein weiteres Opfer gebracht. Er hat sich Wallart und Schmurrbart, die er mehr als 100 Jahre lang gewahrt hat, willig abnehmen lassen, weil den türkischen Beamten seit einiger Zeit das Tragen von Bärten unterliegt ist. Unter Greis ist aber nicht einmal böse darüber, denn er ist der Ansicht, daß ihn der Verlust des Bartes verflucht hat, und daß seine Aussichten bei dem schönen Geschlecht dadurch bedeutend gestiegen sind.

Ludwig Uhland dichtet im Jenferis

Ein wohl einziger dichterischer Spiritistenprozeß kam am Dienstag vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte zur Verhandlung. Die unsichtbare Hauptrolle spielt darin der Dichter Ludwig Uhland; er soll ein bisher unbekanntes Gedicht „Wiederkehr“ in einer spiritistischen Sitzung in einem Hause am Kaiserplatz in Berlin im Januar 1920 einem Medium in die Hand gespielt haben. Kläger ist der Schriftsteller und Maler Eugen Georg, der das Medium, eine Frau Elie Arnheim, auf Herausgabe des Manuskripts verklagt hat. Der Streitwert ist auf 60 Mark festgesetzt worden.

Saargebiet und Friedenskonferenz

Aus geheimen Aufzeichnungen

Am Donnerstag erfolgte gleichzeitig in London und Neuport die Veröffentlichung der beiden Schlussbände der „Antimen Aufzeichnungen des Oberst Houle“. Viele Veröffentlichungen finden besondere Beachtung, da der letzte Band eine Unmenge bisher unbekannter Materialien über die inneren Vorgänge während der Pariser Friedenskonferenz von 1919 bringt, an der Houle als Vertrauensmann des Präsidenten Wilson vor und nach der Ankunft Wilsons in Europa eine bedeutende Rolle gespielt hat.

In Deutschland verdient ein bisher unbekannter Vorfall, der

sich auf das Saargebiet bezieht, besonderes Interesse. Alles schien bereits erledigt zu sein, als die Franzosen die Frage des Saargebietes aufrollten. Wilson stellte abweichend fest, der Gegenstand sei erst nach dem Waffenstillstand in die Diskussion geworfen worden, worauf Clemenceau Wilson gegenüber bemerkte, der Präsident habe sich durch seine Opposition „dem Vorwurf der Deutschfreundlichkeit“ aus. Wilson fragte dann auf Clemenceau, was das bedeutete, daß Frankreich sich weigern werde, mit Amerika gemeinsame Sache zu machen, falls es nicht erhalte, was es wünsche. „Wissen Sie“, daß ich in diesem Falle sofort abreise?“ fuhr Wilson wütend fort, worauf Clemenceau antwortete: „Ich möchte nicht, daß Sie heimfahren, aber ich gebe das selbst zu befragen“, worauf Clemenceau das Gebäude verließ.

Ebert-Gedenkmünze

Zur Ehrung des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert gelangt nunmehr die in der Preussischen Staatsmünzstätte geprägte Ebert-Gedenkmünze zur Ausgabe.

Die Vorderseite der Münze zeigt den Kopf Eberts mit der Umschrift „Des Deutschen Reiches Erster Präsident“, während die Rückseite ein Sinnbild Deutscher Arbeit mit der Umschrift „In der Arbeit liegt des Deutschen Volkes Stärke“ trägt.

Die Gedenkmünze ist in fünfmarkstückgröße in Bronze zu 10 Reichsmark, in Silber zu 6 RM. bei allen Banken und Sparkassen sowie direkt bei der Zentralmünzstätte der Ebert-Gedenkmünzen, Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Strasse 26, erhältlich.

Achtung Legende!

Nicht aufrecht, sondern auf dem Bauche

Man muß auf die Anfänge zu geschichtlicher Legendenbildung achten. Wir lesen in dem Buch des Bodvertraters Adam über die Vorgänge auf dem Odeonsplatz in München beim Stiller-Bühnenfest, als Ludendorff mit Hitler an der Spitze der Aufständischen in die Stadt zogen: „An der Feldbahnhalde prallten die Geschosse der Landespolizei in ihre Reihen. Der Sieger von Eppstein und seinen Kameraden über die Köpfe der Reiter den Sieger von Eppstein seinen Schritt zu beschleunigen, durch die Reihen dem Feuer entgegenzugehen.“

Heldenlegenden im Stil waterländischer Aufstände literatur aber nicht wahr. Der Sieger von Eppstein und seinen Kameraden über die Köpfe der Reiter den Sieger von Eppstein seinen Schritt zu beschleunigen, durch die Reihen dem Feuer entgegenzugehen. Die Legende ist nicht wahr, sondern er lag auf dem Bauche auf dem Odeonsplatz. Wir wissen nicht, doch dieser interessante Zug aus dem Gedächtnis eines Teiles der Nachwelt durch eine Legende verdrängt werden.

Deutschland und Amerika

In einer Handelsammerrede feierte Volkshändler Schramm die Verwandtschaft des amerikanischen Volkes mit dem deutschen.

Volkswirtschaft

Belebung in der Textilindustrie

Die wenig Urfache die Textilindustrie zu ihren neuerlichen Aufschwüngen, setzt folgender Bericht unterer Wirtschaftspolitiker dar:

Die Lage in der Baumwollindustrie hat sich in den letzten Wochen ganz entschieden gebessert; nach dem Deutschen Arbeiterverband eingelaufenen Berichten ist auch mit einer weiteren Belebung zu rechnen. Der größere Teil der Betriebe ist bereits zur Arbeit zurückgekehrt und an wichtigen Zentren der Industrie wird der mit Überstunden gearbeitet. Es ist sicher auch kein Zweifel, daß die Belebung in der Baumwollindustrie in dem Augenblicke beginnt, als sich einigermassen Arbeit bei den Ausfall der diesjährigen Baumwollenernte ergebt. Seit, um Übertragungen in der Baumwollindustrie die Produktion auf dem Baumwollmarkt ausgeschlossen sind, können die Betriebe in der Textilindustrie nicht mehr produzieren.

An der Baumwollindustrie merkt man freilich von einer Belebung der Beschäftigung noch nicht viel; insbesondere hat der Rückgang der Preise die Arbeitgeber veranlaßt, sich in der Einbindung mit Arbeiter noch abzuwenden zu verhalten.

Als besonders günstig ist die Lage in der Seidenindustrie aufzuzeichnen, wo lebhaft Nachfrage nach Rawmaterialien besteht. Die Rohmaterialien sind in der Seidenindustrie auf der Suche nach Absatz. Dagegen sind in der Kunstseidenindustrie die Aufträge zum ersten Mal — Arbeitszeitvertrugungen und Aufstellungen vorgenommen worden.

Die Geschäftslage der Wollereien und Strickereien ist nach wie vor günstig. Leider zeigen sich in diesen Industriezweigen recht bedenkliche Erscheinungen. So wird aus Valparaiso und anderen Orten berichtet, daß unter den dortigen Wollereien eine sehr gefährliche Bewegung nach Amerika, der Schweiz und sogar nach Italien. Natürlich wird diese Bewegung durch die von der Textilindustrie betriebene Sozialpolitik am stärksten gefördert. Andererseits ist es immer wieder, daß die Unternehmer ganze Spezialitäten nach dem Ausland exportieren, um den Einfuhrzoll zu sparen.

Die Futurindustrie, die im großen und ganzen sehr glücklich ist, hat im Laufe des Monats Arbeitszeitvertrugungen abgeschlossen.

Wenn man die Entwicklung in der Textilindustrie auf einen Blick bringt, so ist in allen Branchen eine starke Aufwärtsbewegung festzustellen.

Gemeindepolitik

Gemeindeveranschlagung in Geddingen

Der Kostenveranschlag, der am Freitag, den 26. d. M., im letzten Rat der Gemeinde Geddingen, wurde wiederum von dem für öffentlichen Konventionen Mehrheitsabteil. Es wird vom Rat der Gemeinde die Staatsaufsichtsbehörde in Frage kommen. Das Budget der Gemeinde für das laufende Jahr ist auf 16 Wochen und noch nie hatte Geddingen eine solche Budgetaufstellung erlebt, wie in den letzten Jahren. Die bürgerlichen Parteien, die die Mehrheit auf dem Rat haben, waren nicht imstande, den Kostenveranschlag zu genehmigen, wie er für eine kulturhistorische Gemeinde erforderlich ist. Den bürgerlichen Parteien fehlt die Hilfe, die Gemeinde in der Sachlichkeit zu leisten. Einer nicht ich arme über den anderen, jeder möchte immer sein wie der andere und die Interessenlosigkeit dieses eigenartigen Gebildes, aus dessen parabolischen und donnersprachigen Sprüche entstehen, führen zum Zerfall und zum tragischen Scheitern unserer Gemeinde. Der Gemeinderat mit ihren Nachbarn in Geddingen führt zu einem Lodernden Verhältnis zwischen Gemeinde und Bürgerauschuss. Der Rat einer öffentlichen Bürgerauschuss teilzunehmen, ist dem Rat zur maßlosen Kritik, und seiner weit mehr die Dinge selbst, die räumlich auseinander zu halten. Die kleinlichen Antäcke, die sie von ihnen selbst genannt wurden, waren ja Trümpfen, die die Umlagezahler hineingeraten sollten.

Die Sozialdem. Fraktion war gewillt und hat auf alle Fälle Beweise erbracht, mitzuarbeiten. Nicht mit simplen Reden und sentimentalen Einfällen kann eine Gemeinde regiert werden, sondern durch geschäftliche Grundfragen den Wirtschaftspolitiker, den Sozialdemokraten, die den Bedarf und Deckungsmittel herbeiführen und die Umstellung der Steuerwerte auf Kosten der Umlagezahler, abzuheben. Aber alle diese Punkte stellte unter der Leitung im Interesse der Gemeinde zurück. Die Sozialdem. Fraktion ist im Interesse der Gemeinde zurück. Die Sozialdem. Fraktion ist im Interesse der Gemeinde zurück. Die Sozialdem. Fraktion ist im Interesse der Gemeinde zurück.

Die Sozialdem. Fraktion war gewillt, diesem Sozialdemokraten zuzustimmen. Aber immer mit neuen Forderungen und Forderungen, was sich unsere Fraktion genötigt hat zurückzugeben und die bürgerlichen Parteien ihrer Willkür selbst zu überlassen, während den verurteilten Bürgerauschuss entgegenzutreten, die sich bietet, auf diese Änderungen zurückkommen.

Was die bürgerlichen Parteien für eine Gemeindeverwaltungspolitik treiben, zeigten uns die Ausführungen des Gemeinderates, denen der konventionellen Partei, Sozialdem., morüber das letzte noch nicht gesprochen ist. Rechts der Pfingst!

Chlorodont

beseitigt allen Mundgeruch, ist völlig gefahrlos

Landbunddrache für Kyritz.



„Du Lump, trag' du deine Milch allein zur Stadt. Wir werden dir schon austreiben, vor Gericht die Wahrheit auszusagen!“

Wieviel Monarchien gibt es noch?

Von den rund 70 Staaten der Erde sind 42 Republiken und 28 Monarchien, doch sind es einige der letzteren nur mehr dem Namen nach oder ihre Herrscher haben gar nichts zu sagen. Im Jahre 1918 haben 27 Monarchien ihre Kronen verloren, und

swar drei Kaiser (Deutschland, Oesterreich, Rußland), vier Könige (Bavern, Württemberg, Sachsen, Griechenland, denn Preußen und Ungarn kann man nicht noch einmal aufzählen), ein Sultan (Türkei), sechs Großherzöge (Baden, Hessen, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Weimar), fünf Herzöge (Sachsen-Koburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Braunschweig, Anhalt) und sieben Fürstentümer (Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, die beiden Reuß, die beiden Lippe und Waldeck). Inzwischen ist ein neuer Monarch aufgetaucht, nämlich Ahmet Zogu, der sich vor kurzem als Standebeg III. zum König von Albanien krönen ließ.

Zimmer noch gibt es fünf Kaiserreiche, denn außer den Herrschern von Japan und Indien führen auch Sina Khan in Berlin, Ras Tafari in Addis Abeba und Rama IV. von Siam den Kaiserstitel. Die meisten Könige hat Europa aufzuweisen, während es in Amerika, Australien und der Südsee nur Republiken gibt. Von den Königen kennen wir die von England (Georg V.), Spanien (Alfons XIII.), Italien (Viktor Emanuel), Schweden (Gustav V.), Norwegen (Haakon VII.), Dänemark (Christian X.), Belgien (Albert I.), Jugoslawien (Alexander I.), Bulgarien (Boris III.), sowie die Königin Wilhelmine von Holland. In Rumänien regiert eine Regentenschaft für den siebenjährigen Ertronprinzen Carol, in Ägypten „regiert“ Fuad I., und in Afghanistan herrscht Amanullah.

Die einzige Großherzogin sitzt in Luxemburg und heißt Charlotte, und die beiden noch lebenden Fürsten von Monaco (Albert) und Liechtenstein (Johann II., 88 Jahre alt und kranke in Wien lebend, zeichnen sich nicht durch große Taten aus. Einen König hat auch das ostindische Annam, während sich Marokko und Oman (in Arabien) mit einem Sultan und Tunis mit einem Bei begnügen. Zwei Königreiche haben keinen Herrscher. Montenegro wurde 1921 nach dem Tode des alten Nikita formell mit Jugoslawien vereinigt, doch hat die Familie Petrovic-Riesos den Anspruch auf den Thron des schwarzen Berglandes aufrechterhalten. Und in Ungarn regiert immer noch ein Statthalter für den ältesten Sohn des 1922 verstorbenen Kaisers Karl IV. Ob er sich jemals wird die Krone aufsetzen können, unterliegt allerdings nicht der Selbstbestimmung des ungarischen Volkes, sondern der Nachbarn des Völkerbundes.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	31. Okt.		1. Nov.	
	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Amsterdam	100 fl.	168 16	168 50	168 17
Paris	100 F.	21 96	22 00	21 955
London	1 £ St.	20 335	20 375	20 359
Neuhof	1 Toll.	4 1955	4 2015	4 1945
Wars	100 Zr.	16 28	16 42	16 376
Bras	100 Kr.	12 429	12 448	12 428
Schwed	100 Kr.	80 69	80 85	80 896
Spanien	100 Pes.	67 67	67 71	67 68
Stockholm	100 Kr.	112 10	112 32	112 30
Wien	100 Schilling	58 98	59 10	58 98

St. 215. Maria-Viktoriastraße 21 und 23 auf die Stadt über. Die Einnahmen aus dem letztbeschriebenen Grundstück sollen ausschließlich zur Deckung des Aufwands für die Unterhaltung der Kirche und für die Pastoratation dieser Kirche dienen. In der Beschlusseigenschaft der Zustimmung des Bürgerausschusses wird die Veräußerung des städtischen Grundstückes zwischen der Schwarzburgischen Gemeinnützigen Gesellschaft für Anstaltensbetriebe in Kyritz zu einem an die Stadt als Grundstückeigentümerin zu überlassenden jährlichen Ertragsausgleich von 20 Bfr. für den Quadratmeter und die Bebauung des Grundstückes nach dem Projekt des Herrn Professor Schmittbener-Stuttgart genehmigt.

Konferenz der „Freiheit“. Wie bereits berichtet, — siehe Nr. 215 — findet morgen, Samstag, den 3. November, abends 8 Uhr, in der „Laube“ Baden-West das Herbstkonzert des „Freiheit“-Bader-Baden statt. Wir möchten hiermit die gesamte organisierte Arbeiterchaft Baden-West auf dieses Konzert nochmals aufmerksam zu machen und ein möglichst reiches Publikum freundlichst einladen. Nach dem Konzert 8 Uhr abends in Friesheim an jedem Sonntag 10 Uhr abends in Kyritz. Die Eintrittspreise sind für die Mitglieder 1 Bfr., für die Nichtmitglieder 2 Bfr. Die Erlöse werden ausschließlich für die Zwecke der „Freiheit“ verwendet.

Baden-Badener Blätter. Bekanntlich finden in B. Baden die sogenannten großen Wochenschriften den internationalen Charakter. Es ist schon wiederholt Klage darüber geführt worden, daß bei den Redaktionen am Tozo und als Kontrolleure außerordentlich viele Leute beschäftigt sind, die es tatsächlich nicht notwendig haben, anderen Leuten das Brot wegzunehmen. Wenn man berücksichtigt, daß Redaktionsräte in Gruppe 11 und Sekretäre in Gruppe 8 dort draußen in Friesheim an jedem Sonntag 10 Uhr abends in Kyritz die Redaktionen übernehmen sollen? Und wenn man sich das zusammen mit der sog. Klausel des Nebenberufes überlegt, dann ist es ein Skandal, daß die Redaktionen der Wochenschriften die verantwortlichen Beamten zu gleicher Zeit beschäftigt werden! Wenn das geht, dann ist eigentlich alles möglich. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es ausschließlich der Arbeitlosen Angelegenheit sein mag, schließlich diese Arbeitlosen abzulassen, die in ihrem Beruf ihre Tüchtigkeit unter Beweis stellen können.

Wie uns berichtet wird, ist bereits wieder ein neuer Schiffsverkehr zwischen Baden und Friesheim in Aussicht genommen. Der neue Krantransporthafen in der Eigentum des Stadt Krankenhauses ist, wurde im Herbst des Winters gekauft und ist so gestaltet, daß nicht ein einziger Arbeiter ohne Schwierigkeiten in den Wagen gebracht werden kann. Wo sind denn da die Sachverständigen geblieben? Wo hat die Stadt Baden so viel Geld übrig, daß derartige Investitionen ungestraft gemacht werden können?

Offenburg

Bürgerausschuhvorlagen

Zur Sitzung am Montag den 5. November liegen folgende Vorlagen auf: 1. Die Verstellung der Soffenstraße. Die ortnungsmäßige Verstellung der Soffenstraße (zwischen Erbenberg- und Herberstraße) ist für den Verkehr mit der Galgenfeldsiedlung von Bedeutung. Die Länge der herzustellen Straße beträgt 120 Meter. Die Straße wird eine Fahrbreite von 6 Meter und eine Gehwegbreite von je 3 Meter erhalten. Der Aufwand beträgt 17 000 M., wobei für Geländeerwerbungen nichts berechnet wird. Die Verstellung der Straße beträgt 11 500 M. und die Verstellung der Gehwege 5500 M. Die Arbeiten werden durch Erwerbslose verrichtet, ungeschätzt 600 Tagewerte werden benötigt werden. Die Anliegerbeiträge werden zur Deckung der Straßen-, Gehweg- und Kanalarbeiten verwendet. Die Anliegerbeiträge sind veranschlagt für die Straßenarbeiten 9 775,91 M., Gehwegarbeiten 4 631 M., und Kanalarbeiten 2 600 M.

Die Verstellung des Straßenkörpers für die Verstellung der Kronenstrasse und der verlängerten Soffenstraße. Durch die Geländeerwerbungen und die Verstellung der Soffen- und Herberstraße wurde die Verstellung übernommen, am 21. Dezember 1921 die Kronenstrasse zu verlegen. Die Straße soll nördlich am Sportplatz des Turnvereins Bahn vorbei am Kinsladamm, an diesem entlang geführt und in die Landstraße Offenburg-Freiburg bei der Straßenbrücke eingeleitet werden. Die Straßenanlage entfällt der größte Aufwand, auf sehr beträchtlichen Auffüllungsarbeiten längs des Kinsladammes. Das Auffüllmaterial wird auf 16 000 Kubikmeter geschätzt. 10 000 M. wurden bereits vom Bürgerausschuh am 27. Oktober genehmigt. Das Auffüllmaterial wird zweckmäßigerweise aus dem Kies der Ausbaggerung gewonnen. Das Abheben und Aufschichten des Materials am Kinsladamm, für Gewinnung und Zufuhr des Auffüllmaterials und dessen Einplanung werden 50 000 M. Kosten geschätzt. Bei dieser Arbeit können etwa 10 Erwerbslose an 180 Tagen beschäftigt werden. Die Arbeit würde sich auf lange Strecken, so daß bei der Beschäftigung Erwerbsloser abgesehen werden könnte.

Die Erweiterung des Mischplatzes. Die Erweiterung ist notwendig. Für Wanderunternehmungen hat sich der Mischplatz für zu klein erwiesen. Bei der Herbstmesse mußten viele gute Geschäfte wegen Platzmangel abgewiesen werden, das ist ein vornehmendes. Die Erweiterung soll nach dem Entwurf des Mischplatzes erfolgen. Es ist nur erforderlich, daß das Gelände ein wenig abgeflacht wird. Die Auffüllung soll etwa 1/2 aus Kies und etwa 1/4 aus Hausmüll bestehen. Der Aufwand beträgt 1 Sektar. Die Kosten der Auffüllarbeiten werden auf 17 000 M. betragen. Notwendig ist weiter der Bau von 10 Einfahrten mit einem Aufwand von etwa 3000 M., der Gesamtaufwand ungefähr auf 20 000 M. zu stehen wird. 10 000 M. wurden bereits am 24. 9. 28 genehmigt, so daß noch 10 000 M. zu genehmigen wären.

Die Verstellung des Tiefkanals in der Mollte. Die Verstellung des Tiefkanals in der Mollte, zwischen der Herberstraße bis zum Ankerhof Rothmund. Die Verstellung des Tiefkanals, von der Herberstraße bis zum Ankerhof Rothmund sind noch nicht an das Kanalnetz angeschlossen. Die Verstellung des Tiefkanals ist infolge des sich anbahnenden Regenwassers. Die Kanalisierung erfolgt auf eine Länge von 70 Meter. Der Aufwand wird auf 3 100 M. berechnet. Der Aufwand wird von den Anliegern erhoben, davon 710 M. von den Grundstückseigentümern selbst. Auf die Arbeit entfallen etwa 140 Erwerbslozentagewerte.

Die ortnungsmäßige Verrichtung des Tannweges. Die ortnungsmäßige Verrichtung des Tannweges, zwischen der Soffenstraße. Bisher bestand nur ein Fehweg. Der Tannweg wird umso dringender, da neben dem Neubau an diesem Tannweg ein weiterer in Aussicht genommen ist, der auch noch an die Soffenstraße angegeschlossen werden soll. Die Länge ist auf 120 Meter geschätzt. Die Straße soll 6 Meter betragen und die beiden Gehwege je 3 Meter. Der Aufwand kommt etwa auf 13 000 M. Für die Verstellung des Straßengeländes wurden bereits 5510 M. veranschlagt. Die Gesamtkosten betragen also 18 510 M., davon werden 13 000 M. durch Anliegerbeiträge erhoben. Für die Arbeit werden 100 Erwerbslozentagewerte vorgezogen. Diese Arbeiten werden durch Erwerbslose durchgeführt. Die Arbeitsmarktlage wird durch den Eintritt der schlechten Witterung größere Arbeitslosigkeit mit sich bringen. Die Stadt steht auf dem Standpunkt, daß die Unterhaltung der Erwerbslosen die Arbeitsbeschaffung ist.

Schl
Herrn Mannheim erhalten wir folgende Zuschrift: Lieber Volksfreund! Letzte Woche brachte du etwas über die Kehler Moskowitzer und seinem Licht Karl Kühner. Diesen Sommer habe ich öfters solches am Kehler Hafen gesehen: Einige Arbeiter, die ich erkannte, worunter ich den Karl Kühner und ich bis 18 Stunden lang. Sie freierwerftätiger Arbeiter dachte ich, das große Gefähr der Moskowitzer wegen dem 8-Stunden-Tag, der aber jeder Arbeiter angeliegt wird. Und nun die Moskowitzer, Kühner im Erwerbslozentag, ob sie bei der 12- bis 18 Stunden-Arbeit auch an die Arbeit geacht haben?

Tage, die sich einprägen

Wenn Sie dieser Tage an unseren Schaufenstern vorübergehen, wird Ihr Blick durch eine Ausstellung gefesselt werden, wie Sie in gleicher Reichhaltigkeit und Gediegenheit zu den Seltenheiten gehört. Unsere ruhige Einkaufszentrale liess grosse Warenbestände guter Qualität und neuester Musterung für unsere Geschäfte zu Mänteln aufarbeiten, die wir in 3 Serien zum Verkauf bringen.

Herren-Mäntel

die beliebtesten Formen dieses Winters

Serie I

55.-

Serie I

55.-

Serie II

75.-

Serie II

75.-

Serie III

95.-

Serie III

95.-

Unsere Schaufenster sagen Ihnen alles weitere!

Stern & Co.

Kaiserstrasse Nr. 74 KARLSRUHE Marktplatz
Das grosse Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung / Maßschneiderei
Gleiche Geschäfte in Mannheim / Heidelberg / Ludwigshafen.

Aus der Stadt Durlach

Zum Kirchenstreit in Durlach-Aue wird uns geschrieben: Schon lange hat die Öffentlichkeit von unserem Kirchenstreit nichts mehr erfahren. Man hört darüber so mancherlei. Auch Herrarrer Rob, von Oberkirchenrats Gnaden hier, hat schon bei passender Gelegenheit so geteilt, als wenn die Streitfrage bestritten sei. Nun mögen die Interessenten erfahren, daß die obere Kirchenbehörde den hiesigen Kirchenvertretern den Prozeß machen will wegen angeblicher Beleidigung. Die Staatsanwaltschaft sollte suchen, ob irgendwo eine Beleidigung herausgelesen werden könnte. Es gab ein großes und breites Hin und Her. An den Tatsachen, die wir brachten, war nicht zu rütteln und mit persönlichen Beleidigungen geben wir uns nicht ab. Es gab einen großen Stolz Akt, und man wurde je mehr man die Sache betrachtete, gewisser, daß der Oberkirchenrat daneben geschlafen hat. Um aber die Sache endlich aus dem Wege zu schaffen, wurde unter Vertrauensmann (zum wiederholten Mal?) vor den Staatsanwalt gerufen und nach langem Hin und Her einigte man sich auf folgendes dem Sinne nach: Sollte in dem einen oder anderen Artikel im Volksfreund eine persönliche Beleidigung gegen den evangel. Oberkirchenrat zu erblicken sein, so sei dieses zurückgenommen. Kosten entstehen dadurch keine. Wer hier der Sieger oder der Unterlegene ist, können unsere Leser selbst feststellen. Was die praktische Seite des Kirchenstreites anbelangt, wird die Zukunft lehren, wer die stärksten Kräfte hat. Aber das sei gesagt: so lange ein Herr Rob noch hier ist, wird es hier zu keiner Meirheit für eine örtliche Kirchensteuer reichen. Zur Orientierung für die Oberkirchenbehörde haben wir letztes Jahr eine neue Kirchenwahl erwungen, mit dem Resultat: Die Kirchenbehörde ein

Drittel der Stimmen und ihr Geaner zwei Drittel Stimmen, ebenlo die Verteilung der Eise. Wenn man das Beranügen hat, einmal den hiesigen Kirchengemeinderat zusammensurufen, dann ist man eine Zeit lang „vergnügt“ beieinander, lechnt dem Herrn Rob seine Anträge ab und geht wieder nach Hause. Sollte dieser Zustand der oberen Kirchenbehörde noch lange gefallen, uns kanns gleich sein. Aber wie heißt es in der Kirchenverfassung: Bei einer Beilegung durch den Oberkirchenrat ist das Mehrheitsverhältnis der Pfarrgemeinde zu berücksichtigen. Diesen Absatz hat man bis jetzt von oben so schön zu umgehen und zu ignorieren verstanden.

Ein Operettenabend veranstaltet der Turnverein Durlach-Aue am 4. und 18. November im Volkshaus in Aue. Zur Aufführung gelangt „Das Mädel vom Rastattstrand“. Wer einen hohen Genuß sich gönnen will, der besuche den Operettenabend. Die Preise (40 Pfg. für Mitglieder, 60 Pfg. für Nichtmitglieder) sind so nieder, daß jedermann ein Besuch möglich ist. Deshalb: Auf in den Operettenabend!

80. Hohes Alter. Am heutigen Tage, 2. Nov., feiert Herr August Reinhardt seinen 80. Geburtstag. Der noch sehr tüchtige Greis erfreut sich einer guten körperlichen und geistigen Gesundheit. Große Verdienste erwarb sich der Jubilar namentlich durch eifrige und zielbewusste Förderung der Homöopathiebewegung in Baden, wodurch er auch in weiteren Kreisen bekannt wurde. Mögen dem Jubilar noch viele Jahre in rüstiger Gesundheit in unserer Mitte beschieden sein.

Sprechstunden der Redaktion
jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Durlach

Gefallenenedenfeier. Am Sonntag, 4. Nov., vormittags 11 Uhr, veranstaltet die Stadtverwaltung auf dem Friedhof eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges; wozu alle Einwohner und Vereine der Stadt eingeladen sind. Auch unsere Ortsgruppe beteiligt sich dabei: Es wird erwartet, daß die Kameraden sich vollständig daran beteiligen. Es ist Pflicht und Ehrenpflicht, sich vollständig daran beteiligen. Es ist Pflicht und Ehrenpflicht, Antreten um halb 10 Uhr am Lokal „Zur Traube“. Ansang: dunkle Hofe, Winddiade, Mähe und Koppel, schwarze Kololet.

Chefredakteur: Georg Schöpslin. **Verantwortlich:** Paulitt, Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten, Fernverkehr, Gewerkschaftliches und Aus der Partei: E. Grün, E. B. Karlsruher Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport, Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Briefkasten, i. S.: Kleine babilische Chronik, Aus Mittelhoben, Durlach, Gerichtsprotokolle, Josef Elferle. **Verantwortlich für den Anzeigentell:** G. H. Drud und Verlag: Verlagsbruderei Voltsfreund, G. m. b. H. Karlsruhe.

Schmollers 95 Pfg.-Tage

Ist eine Sensation für sich und sollte niemand versäumen, von diesem besonders günstigen Angebot noch recht regen Gebrauch zu machen, da nur noch kurze Zeit. Der dauernd starke Andrang beweist wieder unsere Preiswürdigkeit

<p>Damenkleiderstoffe Herrenstoffe Aussteuerwaren Damen- u. Kinder- Konfektion</p> <p>Jacob A. Gross Bruchsal Geschäftsgründung 1828</p> <p>Stets neu ergänzte grosse Auswahl zu billigen Preisen</p>	<p>Steter Eingang in Neuheiten wie</p> <p>Kinder- und Damen-Mäntel Knaben- und Herren-Paletots Knaben- und Herren-Anzüge</p> <p>Gummi-Mäntel etc. Berufskleidung jeder Art</p> <p>Gebr. Blechner Nachf. Rastatt</p>	<p>1 Tasse reiner Bohnen-Kaffee mit Sahne</p> <p>25 Pfennig</p> <p>Conditorei-Café Stübinger Kaiserstrasse 153</p>
<p>Natürliche Mineralbrunnen des In- und Auslandes zu Kurzwecken und als tägl. Tischgetränk in allen Preislagen</p> <p>BAHM & BASSLER Karlsruhe i. B. Gegr. 1887 Zirkel 34, Tel. 255</p> <p>Freiburg i. Br. Lagerhausstr. 19, Tel. 2967</p>	<p>GESCHWISTER KNOFF</p> <p>Das große moderne Warenhaus für Alle!</p>	<p>Sie kaufen Ihre MÖBEL am günstigsten in unserem</p> <p>Reklame-Eröffnungs-Verkauf</p> <p>Möbelkaufhaus Friedrichs & Cie. Komm.-Ges. Kronenstrasse 28, Ecke Zähringerstrasse</p> <p>Billigste Preise / Weitgehendste Zahlungsbeileichig</p>
<p>Gut und billig kaufen Sie Ihre Damen-Hüte bei Geschwister Gutmann</p>	<p>Dank beim Rindan gut bedient, sonst ist ungesund!</p>	<p>Trinkt Franz-Bier! Rastatt, Telephon Nr. 4</p>
<p>Die Städtische Milchzentrale Durlach bietet Ihnen die unbedingte sichere Gewähr für eine hygienisch einwandfreie</p> <p>Gesunde Milch!</p> <p>Täglich frische Milch, Butter, Sahne, Magermilch, Buttermilch Bestellungen nehmen die Milchhändler entgegen</p>		<p>Versuch macht klug</p> <p>Wer bei Wallraf seine Fleisch- und Wurstwaren kauft wird bleibender Kunde</p> <p>Telephon 157 / Kaiserstrasse 20</p>
<p>HERMANN TIETZ KARLSRUHE</p>	<p>LEIPHEIMER & MENDE</p> <p>Das Spezialgeschäft für Herren- und Damenstoffe / Wäsche- und Haushaltungsstoffe</p>	<p>Filiale Bruchsal ZENTRALREINIGUNGS-INSTITUT A. Kiesel, Karlsruhe i. B. Rudolfstrasse 25 - Telephon 2077</p> <p>empfehlen sich im Putzen von Schen- und Wohnangelenstern, Glaschekern, Parkett, Ländchen neu sowie im Putzen ganzer Neu- und Unbauern, Privatwohnungen / Ab- waschen von Hülserfasernen / Auch Reinigen im Abwaschen</p> <p>Um geneigten Zuspruch bittet Adolf Kiesel, Rudolfstr. 25</p> <p>CARL ROTH, Drogerie Horrenstrasse 26/28 Sehr fein und preiswürdig sind meine stets frisch gebrannt. Kaffee's</p>



HAUSFRAUEN MESSE

Der Zeitpunkt zum günstigsten Einkauf für die umsichtige Hausfrau

So lange Vorrat!

Freitag, den 2. bis Samstag 10. Nov.

Mengenabgabe vorbehalten

Konfektion

- Farbige Mäntel** (verschiedene Formen mit Plüschbesatz auf Futter) 24.50 24.50 18.50 **9.75**
- Frauen-Mäntel** in schwarz, blau, braun u. grau, bis an Größe 1 65.- 45.- 35.- **26.50**
- Ottoman-Mäntel** blau u. schwarz, mit Plüschbesatz aus Harchent 48.- 30.- **28.50**
- Ottoman-Mäntel** blau u. schwarz, zum Teil ganz getütert, mit Plüschbesatz 30.- 45.- 30.00 **25.50**
- Plüsch-Mäntel** (farbig, wirkt wie Pelzmäntel, ganz auf Futter) 4.- 45.- **42.-**
- Hauskleider** aus Harchent 11.50 8.50 8.50 **3.90**
- Popelinkleider** sehr schön gearbeitet 22.50 16.50 12.75 **8.90**
- Samtkleider** z. Teil Wachsamt 12.- 10.- 24.50 **16.75**
- Schöne Wollkleider** aus ganz verschiedenen neuen Geweben flott gearbeitet 38.- 25.- 18.50 **9.75**
- Tanzkleider** 38.- 25.- 18.50 **9.75**
- Velutinkleider** in mod. Farben und Formen 11.- 10.- 10.- **21.50**

Damen-Wäsche

- Taghemden** Träger od. Achsel, a. kräft. Stoff 2.45 **1.25**
- Frauenhemd** Croisé oder Schüring, bes. weit und lang gearbeitet 3.75 **2.90**
- Nachthemden** mit Arm, Croisé oder Schüring, in guter Qualität 7.75 **6.50**
- Warme Unterkleider** Träger od. Achselform 4.75 4.25 **2.95**
- Mädchen-Taghemden** Lg. 45, Schüring od. Croisé 1.15 **0.85**
- Mädchen-Nachthemden** Lg. 60, Schüring od. Croisé 3.25 **2.45**
- Knaben-Taghemden** Lg. 45, in Schüring od. Croisé, mit rundem Ausschnitt 1.25 **0.95**
- Knaben-Nachthemden** in Schüring od. Croisé, Gr. 60 2.75 **2.25**

Rauhwaren

- Hemdenflanel** gestreift u. kariert 1.10 0.86 **0.58**
- Sportflanel** für Hemden u. Blusen 1.25 0.98 **0.68**
- Kleider-Velour** in schöner Ausmuster, 1.50 1.25 **0.95**
- Schotten** Meter 1.50 1.10 **0.95**
- Kleider-Zeugle** solide Must. 1.75 **1.50**
- Wellin** bedruckt, für Haas- und Morgenkleider 1.25 0.98 **1.95**
- Pyjama-Flanelle** einfarbig und gestreift 1.50 1.20 **0.95**
- Pullover-Stoffe** aparte Tawors, in verschiedenen Must. 1.25 **1.25**
- Baumwoll-Flanelle** einfarbig für Unterkleider 1.25 0.98 **0.78**
- Eider-Flanel** Qualität 1.25 **1.25**

Wollwaren

- Wollschals** für Kinder, reine Wolle gerahmt, viele Farben 1.25 **0.95**
- Wollmützen** für Kinder, reine Wolle gerahmt, gest. lebh. Farb. 1.25 **1.25**
- Garnituren** reine Wolle, Schal und ans. 1.90 **1.90**
- Knaben-Sweater** mit Umlege-tragen, Halb-wolle, in praktischen Farben Gr. 35 2.50 **2.50**
- Damen-Pullover** m. Kragen und Gürtel, reine Wolle, in mod. Farb. 7.50 **5.90**
- Damen-Jacken** m. Wollpelzbesatz, apart gemustert 12.75 **12.75**

Handschuhe

- D-Trikot-Handschuhe** an-geraht, farbig 0.95 **0.95**
- Damen-Handschuhe** Leder-imitat, farzb., m. gest. Umschlagmanschetten 1.35 **1.35**
- D-Trikot-Handschuhe** farb., m. halbgestr. Fingerring 1.65 **1.65**
- D-Trikot-Handschuhe** hell- und dunkelfarb., m. mod. Aufnäh 1.95 **1.95**
- D-Kulter-Handschuhe** Wolle m. Kunstseide in schw. u. farb. Paar 2.25 **2.25**
- Kinder-Strickhandsch.** mit bunten Rändern, alle Größen Paar 0.75 **0.75**

Damen-Trikotlagen

- Damenhemdchen** Trikot mit Seidenband u. Häkelträger, weiß u. feine Farben 0.85 **0.85**
- Damen-Unterziehhosen** fein gewirkt, weiß und Pastellfarben 0.95 **0.95**
- Damenhemdhosen** Bast-Trikot, Windelform mit Bandträger weiß gestreift 1.25 **1.25**
- Damentailen** o. Arm Gr. 4 1.25 **1.25**
- Damenschlupfhosen** B'wolle, mit abgerahmtem Futter, gute Qual., farbig sortiert Gr. 42-44 1.45 **1.45**

Korsetts

- Strumpfhaltergürtel** besond. aus prima Damast, 4 Halter 1.25 **1.25**
- Hüftgürtel** Dreil od. Damast 2.50 **1.75**
- Büstenhalter** bes. preiswert, lange Form, für starke Figuren 1.75 **1.25**

Ein Posten Korsetts

- in einzelnen Werten, zum Ausuchen 1.95 **1.95**

Kinder-Trikotlagen

- Kinderschlüpfer** B'wolltrikot mit abgewirkt. Futter, feinfarbig Gr. 36 0.85 **0.85**
- Kinderschlüpfer** B'wolltrikot mit K'wolltrikot Decke, warm gefüttert, Gr. 2 1.35 **1.35**
- Kinder-Normalanzüge** gute, wollgemischte Ware Gr. 50 1.45 **1.45**
- Knaben-Normalhosen** wollgemischt, lange Form Gr. 1 1.95 **1.95**
- Kinder-Futteranzüge** grau und normalfarbig Gr. 50 2.45 **2.45**

Herren-Trikotlagen

- Herren-Normaljacken** wollhaltige Gebrauchsqualität mit 1/2 Arm Gr. 1 1.85 **1.85**
- Herren-Normalhosen** wollgemischt, strapaziert, Ware Gr. 1 1.95 **1.95**
- Herren-Futterhosen** grau m. reiheweiß. warm. Futter Gr. 4 2.25 **2.25**
- Herren-Hosen** regulär gestreift, Größe 4 3.25 **3.25**
- Herren-Einsatzhemden** mit div. Ripen u. Zephrinmustern Gr. 1 1.95 **1.95**

Schürzen

- Jumper-Schürzen** prima Satin 2.50 **1.75**
- Jumper-Schürzen** Siamosen, hab. Streifen 1.95 **1.95**
- Gummi-Schürzen** entleert, wasserfest 0.95 **0.95**
- Kinder-Gummi-Schürzen** zum Ausuchen, Größe 40-50 0.86 **0.45**

Strumpfwaren

- Dam-Unterziehstrümpfe** buntfarbig Paar 0.85 **0.85**
- Damen-Strümpfe** echt ägypt. Mako, Dopp. Sohle u. Hochferse, in schwarz u. farbig, P. 0.95 **0.95**
- Damen-Strümpfe** prima Seiden-filz, m. f. hoch verästelter Sohle, mod. Farben Paar 1.95 **1.95**
- Damen-Strümpfe** Wolle, schwe. u. in prakt. Paar 1.95 **1.95**
- Damen-Strümpfe** künstliche Wäsche, 1. Wahl, beliebte Qual., gr. Farben, Paar 2.45 **2.45**
- Kinder-Strümpfe** Wolle, 1. Wahl, gestreift, Gr. 1 0.75 **0.75**

Herren-Hüte

- Herren-Hüte** mod. Formen und Schönheitsfehler, Farben, mit kleinen 3.50 **2.90**
- Herren-Hüte** gute Qualität, in Plachrand u. Stroh-käntchen 4.50 **3.90**
- Herren-Hüte** Haarfilz, 11. Wahl, eleg. Farben, kleid-same Formen 7.90 **6.50**

Sportartikel

- Kinder-Rucksäcke** 1.25 0.90 **0.45**
- Herren-Rucksäcke** 4.90 3.50 **3.50**
- Burschen-Rucksäcke** 4.50 1.90 **1.90**
- Isolierflaschen** 1/2 Liter, Alumi-nium 1.64, einfarb. Ausführung 0.95 **0.95**

Damenhüte

- Jugendl. Filzhüte** mit Band-garnierung 5.00 4.50 **3.80**
- Filzhüte für Frauen** mit Bandgarnierung 3.50 7.50 **5.50**
- Velourhüte** schwarz und farb. 10.5 5.50 **6.50**
- Mod. Filzhüte** mit Zylinderplättch-versch. 12.50 10.00 **8.50**
- Echte Baskenmützen** schwarz und farbig 2.90 **2.50**
- Chendle Baskenmützen** viele Farben 2.50 **2.50**
- Kinder-Filzhüte** mod. Farben 5.50 4.90 **3.80**
- Mädchen-Mützen** mit Pom-pom 8.90 8.35 **2.40**

Schuhwaren

- Filzschallentiefel** Lederbesatz 27-30 31-35 36-41 40-47 **3.75 4.25 4.75 5.50**
- Kamelhaarschuhe** Filz- und Ledersohlen Herren 2.75 Damen 2.45 **2.45**
- Kamelhaarschnallentiefel** sehr warm Herren 4.90 Damen 3.90 **3.90**
- Kinderschnallentiefel** 19-21 22-26 27-30 31-35 **1.75 2.25 2.50 2.95**
- Kinderspanngenschuhe** schwarz 18-20 21-22 23-26 27-30 31-35 u. farbig **2.45 2.95 3.75 5.90 6.90**
- Kinderstiefel** Kindbox, holzgenagelt 23-25 27-30 31-35 **4.90 6.50 7.50**
- Damen-Spangenschuhe** in vielen Ausführungen mod. Farben Boxsohl u. farbig and Spangeneleg. Formen Lackleder Lackleder niedereAbs. **11.50 8.75 6.75 4.90**
- Herrenschuhe** gute Qualität: farbig Sportstiefel Strassenstiefel Halbbohnemod. Form. Doppelsohle bequem. Form. schw. braun **14.75 12.75 11.50 9.75**

Herren-Artikel

- Selbstbinder** geschmeckvolle Auswahl 0.96 0.75 **0.45**
- Selbstbinder** reine Seide, einfarbig, viel, schön. Farbtöne 1.50 1.75 **0.75**
- Selbstbinder** Kunstseide, offene Form, neueste Dessins 1.50 1.75 **1.45**
- Selbstbinder** reine Seide, elegante Neuheiten, gute Qualität 2.00 **1.95**
- Oberhemd** weiß, Klappmanschett, dauerhafter stumpflos 3.90 **3.90**
- Oberhemd** weiß, aparte Jacquard-werte Qualität 4.50 **4.50**
- Oberhemd** farbig, guter Zeig, weiß-Strreifen und Karos 5.90 **5.90**
- Flanellhemd** gedeckte Muster, weiche Qualität 4.50 **4.50**
- Hosenträger** m. Gummi-band und Lederpatte (1 Jahr Garantie) Paar 1.90 **1.90**
- Hosenträger** pr. Gummi, m. Zwierr- und Lederpatte Paar 1.90 **1.90**
- Umlegkragen** Mako, f. hoch, neue Formen 1.90 **1.90**
- Kragenschoner** Kunstseide, and gemustert in einfarbig 0.95 **0.95**

Spiegelwaren

- Holzbaukasten** 30 0.90 **0.20**
- Kugelmosaik** 8.75 0.85 **0.40**
- Blechtrommel** 23% cm 0.65 **0.65**
- Plüschbär** 24 cm 0.65 **0.65**
- Baby mit Schlaflaugen** im Hemd 34 cm **1.35**
- Puppe** unzerbrochlich, 42 cm 1.15 **1.15**
- Eisenbahn** m. Uhrwerk, bestsch. 1 Tender, 1 Wagen, 1 Schienenkreuz 1.25 **1.25**
- Kugelnknuppel** mit Wimpern, Schuhe u. Strümpfe, 62 cm 3.45 **3.45**

Uhren

- Wecker** mit Glocke 2.95 **2.95**
- Herren-Taschen-Uhr** 3.95 **3.95**
- Herren-Armband-Uhr** 6.75 **6.75**
- Damen-Armband-Uhr** Silber 9.75 **9.75**

Parfümerien und Toiletten

- Blumenseife** sort. Gerüche 12 Stück 0.25 **0.25**
- Lanolinseife** besond. milde, 5 Stück 1.25 **1.25**
- Blumenseife** Pfleder, Indische Blüten, Parfümierung 2 Stk. 1. Karbon 2 Stk. 1. Karbon **0.75**
- Blumen-Eau de Cologne** Pl. 0.25 **0.25**
- Flüss. Tèer- od. Kamillenseife** Flasche 0.25 0.45 **0.45**
- Fichtennadel-Badetabl.** 0.25 **0.25**
- Cell-Stellspiegel** 1.20 0.85 **0.85**
- Haarbürsten** beste Qualitäten 1.05 1.05 **0.85**
- Haarspangen** versch. Muster 0.65 **0.65**
- Lockenwickler** „Hühnerkamm“ 3 Stück 0.75 **0.75**
- Fensterleder** 0.85 0.75 **0.75**

Lederwaren

- Aktenmappen** Rindleder 0.50 **0.50**
- Einkaufsbeutel** Leder, Sten-messer 0.90 0.80 **0.80**
- Moderne Damentaschen** mit Reißverschluss 0.90 0.80 **0.80**
- Mod. Abendtaschen** aus Leder 0.80 **0.80**
- Damen-Wildledergürtel** in modernen Farben 2.90 1.90 **1.90**
- Städtköffcher** glatt, braun, Kunstleder, mit abgerundeten Ecken 45 7.50 **6.00**

Galanterie

- Vasen** große Formen, schöne Dekora-tionen 0.95 **0.95**
- Obstschalen** Glas mit Nickeldekor 0.95 **0.95**
- Gebäckkasten** mit Nickeldekor 0.95 **0.95**
- Likör-Service** Nickel-Tablet mit 0.95 **0.95**
- Teegläser** mit meisingvernickeltem Nickelbecher 0.95 **0.95**
- Schreibzeuge** Harmon, hell 6.30 8.90 **8.90**

Papierwaren

- 7 Roll. Krepp-Klosettpap.** 30 Blatt 0.95 **0.95**
- Briefpapier-Packung** 50 Blatt 1.50 **1.50**
- Briefblock** u. 100 Blatt, Quast-Formen 1.50 **1.50**
- Füllfederhalter** 34 kar. Gold, Leder und 1 Glas Füllfederinte 2.50 **2.50**

Haushaltwaren

- Kohlenschaufel**, lack. 0.50 **0.50**
- Brikettzangen** 0.75 **0.75**
- Kohlentücher**, lack. 0.75 **0.75**
- Salon-Kohlenkasten**, gehämmert 4.75 4.50 **4.50**
- Ofenschirme**, schwarz lack. mit Goldst. 11.75 11.75 **11.75**
- Ofenvorsetzer**, lack. 2.30 1.75 **1.75**
- Verdunster** zum Anhängen an Dampfheizung 1.25 1.25 **1.25**
- Leibwärmer**, Weißblech 2.50 2.50 **2.50**
- Bettflaschen** 2.50 2.50 **2.50**
- Kokos-Staubbesen** 0.95 **0.95**
- Borsten-Staubbesen** 0.95 **0.95**
- Putzkasten** 0.95 **0.95**
- Kochlöffel**, Band, 4 Stk. 0.95 **0.95**
- Emaille-Nudelpfannen** Durchmesser 24 cm 0.95 **0.95**
- Fleischtopf** mit Deckel, 36 cm 0.95 **0.95**
- Teller** Steinzeug, gerippt 0.95 **0.95**
- Dessertteller** gerippt 0.95 **0.95**
- Obertassen** weiß, groß 0.95 **0.95**
- Gemüse-Schüssel** 27 cm, weiß 0.95 **0.95**
- Tassen** mit Untertasse, Rosenkorn 0.95 **0.95**

Große Posten

- Damen-Pullover** u. Westen mit Kragen und Gürtel, reine Wolle, modern gemustert 8.75 **8.75**
- Posten III** 6.90 **6.90**
- Posten II** 5.90 **5.90**

Lehrere 1000 Befücher und

Schlafdecken

- Bettuchbiber** solide Qualitäten, 160/150 cm br. 1.75 **1.45**
- Bettuchbiber** prima Köperware, 150 cm breit 2.75 **1.95**
- Betttücher** weiß u. farbig, 90/120 cm Stück 2.75 **1.95**
- Biberbetttücher** extra lang 150/220 cm Stück 4.90 **4.90**
- Schlafdecken** Jacquardmuster, prima Hautsch., kämelfaarfarben, mit Geringe- und Jacquardborde 10.50 8.50 **6.50**

Bettwäsche

- Kissenbezüge** glatt oder mit gestreiftem Bogen 0.95 **0.95**
- Kissenbezüge** mit feinstem Bogen 0.95 **1.35**
- Kissenbezüge** mit reicher Stick 1.95 **1.65**
- Unterbettuch** prima Hautsch., 150/220 cm Stück 3.75 **3.75**
- Oberbettuch** 150/220 cm, prima Cretonne feston. 5.50 **4.95**
- Damast-Bezug** gestreift 100/150 cm Stück 4.50 **4.50**

BUCHER

- Preiswerte vollständige Geschenkbücher** Angaben jeder Bd. in Letztzeile gibt in Halbbinder 2.75 in Ganzleder 4.50 **2.85**
- Bismarck, Gedanken u. Erinnerungen**, die 8 Bde. in einem Band, (762 S.) Burekhard, (506 S.) Carlyle, Friedrich der Große, Mit acht Bildern v. Menzel, (746 S.) Dante, Die göttliche Komödie, Mit Bildern v. Doré, (640 S.) Gobineau, Die Renaissance, Mit 8 Bildern u. d. Zeit, (401 S.) Hamson, Das letzte Kapitel, Roman, (625 S.) Merezhkowskij, Leonardo da Vinci, Mit 8 Bildern u. Meisters, (728 S.) Meyer, Contr., Ferd. Sämtliche Werke, in zwei Bänden (1506 S.) **2.85**

Erfrischungsraum

- Berliner** zusammen **0.50**
- Stück Torte und Tasse Kaffee** **0.50**

Autozustellung der gekauften Waren
Versand nach auswärts
Benützen Sie unsere Sammelkasse!

KNOPF